

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

## Die dreiprozentige Rente.

Die Anleihebeträge, welche das Deutsche Reich und der Staat vor einigen Tagen an den Markt gebracht haben, sind um mehr als das Doppelte überzeichnet worden; aber achtundvierzig Stunden später konnte man sie um Bruchtheile eines Prozents unter dem Emissionskurse kaufen. Auf die gezeichneten Beträge würde jeder Zeichner im Durchschnitt nicht ganz die Hälfte desjenigen Betrages erhalten, den er gezeichnet, aber jeder einzelne Zeichner kann sich Glück wünschen, wenn er nicht beim Worte gehalten wird, denn so weit er einen wirklichen Bedarf hat, kann er diesen Bedarf jetzt auf eine billigere Weise decken.

Alle diejenigen — so schreibt der Abg. Alexander Meyer in der „Nation“ zu diesem Thema — haben sich getäuscht, welche Zeichnungen in der Erwartung gemacht haben, durch den Handel mit den gezeichneten Beträgen einen Gewinn in kurzer Zeit zu machen; dieselben sind vielmehr gezwungen, entweder einen kleinen Verlust sofort zu tragen, oder die Aussicht auf Gewinn für eine bisher noch nicht näher zu beziehende Zeit zu vertagen. Dieses Resultat ist um so überraschender, als bei diesem Handel eine große Anzahl von Personen theilgenommen, deren große Capitalkraft und deren großes Interesse zur Sache erwarten ließ, daß sie lieber ihr Angebot verzögern, als durch die Beschleunigung desselben sich dem sicheren Verluste aussetzen würden.

Wer mit dem Handel in Werthpapieren auch nur oberflächlich bekannt ist, weiß, daß der Erfolg einer Subscription niemals nach dem Subscriptionstage beurtheilt werden kann. Es folgt ein Zeitraum, in welchem die Papiere aus den Händen derjenigen, die sie übernommen haben, um damit Handel zu treiben, in die Hände derjenigen übergehen, die sie zu wirklicher Capitalanlage benutzen wollen, in welcher die Papiere „klassirt“ werden. Erst dann, wenn dieser Uebergang in die Hände des Capital anlegenden Publikums sich vollständig vollzogen hat, kann man den Erfolg der Operation übersehen.

Der Gedanke, eine dreiprozentige Anleihe auszugeben, ist, wie sich gleichwohl jetzt schon herausgestellt hat, ein ungünstiger gewesen. Der Staat, als der größte Creditnehmer, soll sich bei seinen Anleiheoperationen den Verhältnissen des Marktes anschmiegen. Er kann den Zinsfuß nicht meistern; er kann ihn ebenso wenig künstlich in die Höhe heben, als künstlich drücken. Ein Papier unter dem Paricurse anzukaufen, wird sich nur derjenige geneigt fühlen, der auf eine Steigerung des Cursets, also auf ein Sinken des Zinsfußes hofft, und diese Hoffnung kann der Staat nicht künstlich hervorrufen.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Erfolg der Anleihe ein wesentlich besserer gewesen sein würde, wenn dieselbe zu 3½ pCt. ausgegeben worden wäre. Der wesentliche Grund für den Mißerfolg der Anleihe ist die Schwäche des Capitalzuflusses. Damit jemand Capital geliehen erhalte, ist die erste Voraussetzung, daß dieses Capital vorhanden sei, und wo es an demselben fehlt, wird alle Kunst des Finanzministers nicht ausreichen, dasselbe herbeizuloden. Die Ansprüche, welche das Deutsche Reich und die Einzelstaaten an die Capitalkraft ihrer Mitbürger, und nicht allein dieser, gestellt haben, sind sehr hochgepannt gewesen, und es zeigt sich, daß denselben auf die Dauer nicht genügt werden kann. Das Reich und das Königreich Preußen haben sich um den Erfolg dieser Anleihe keine Sorge zu machen; Erfolg oder Mißerfolg treffen das Consortium. Aber unter welchen Bedingungen die nächste Anleihe zu Stande kommen wird, diese Frage geht das Reich und das Königreich Preußen an.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser empfing gestern in Potsdam den bisherigen Vizekönig Spaniens Grafen Rascon, um dessen Abberufungsschreiben entgegenzunehmen.

Ueber Rußland kommt die sonderbare Mär, der Sultan habe beschlossen, dem Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch zu machen.

Der Besuch des Königs der Belgier in Berlin ist bis zum Frühjahr verschoben worden.

Gerüchweise wird gemeldet, daß die Verlobung

der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem italienischen Kronprinzen bevorstehe.

Nach der „Gazetta del Popolo“ findet die Zusammenkunft Crispis und Caprivis am 23. October in Genua statt.

Gutem Vernehmen nach wird das Gesamtpräsidium des Reichstages dem Grafen Moltke die Glückwünsche des Hauses zum 90. Geburtstag des Grafen überbringen. Auf Befehl des Kaisers haben sich sämtliche commandirenden Generale an der am 26. d. M. in Berlin stattfindenden Feier zu betheiligen.

Graf Moltke begibt sich am 23. d. M. nach Berlin. Regierungspräsident v. Bomer-Gsche zu Trier ist zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden.

Der „Reichsanzeiger“ bringt heute die Bestätigung der Wiederwahl v. Jordanbecks zum Oberbürgermeister von Berlin.

Der sächsische Justizminister Dr. v. Abeken ist am Mittwoch Nachmittag im Alter von 64 Jahren in Dresden an der Lungenentzündung gestorben. Seit 1871 war er Justizminister und Mitglied des Bundesraths.

Dem Finanzminister Miquel wird in Bezug auf die Einführung der Declarationspflicht bei der Einkommensteuer sehr werthvolles Material seitens Berliner Industrieller unterbreitet werden. Der „Confectionär“ theilt darüber Folgendes mit: „Am Montag Abend fand in Berlin eine Besprechung sehr angelegener Kaufleute, die sämtlich der Textilbranche angehören, statt, welche die Herbeiführung der Selbststeinschätzung dadurch zu fördern hoffen, daß sie den Finanzminister Miquel auf die jetzigen Ungleichheiten des Einkommensverfahrens zur Einkommensteuer aufmerksam machen. In kaufmännischen und gewerblichen Kreisen Berlins wird hiernach die Selbststeinschätzung gewünscht, auf Grund des Durchschnittseinkommens der letzten drei Jahre. Man ist derselben schon deshalb geneigt, um bei Reclamationen den Rechen der Concurrenten aus dem Wege gehen zu können. Hohe Geldstrafen für falsche Angaben bei der Selbststeinschätzung, dann aber nur staatlich angestellte Beamte, welche dieselbe vornehmen, die ferner durch ihren Dienstid gehalten sind, strengste Discretion zu bewahren, werden gewünscht. Eine solche Selbststeinschätzung würde, wie in dem Material, welches dem Herrn Finanzminister zugehen wird, durch Zahlen bewiesen wird, als Einkommensteuer um die Hälfte der Beträge mehr liefern als bisher.“

Die Mehrforderungen im Militäretat für die Schießungen in Folge der größeren Kostspieligkeit des neuen Pulvers, sowie für andere Ausgabeerhöhungen sollen mehr als 20 Millionen Mark betragen. Und dabei hatte man wiederholt angeknüpft, die Mehrausgaben, die man doch nicht ganz ableugnen mochte, würden diesmal nur „unerheblich“ sein.

Nach den jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Ausführungsbefimmungen über die Errichtung des Colonialrathes werden die Mitglieder desselben vom Reichskanzler ernannt; die Colonialgeschäfte sollen aus ihrer Mitte Mitglieder in Vorschlag bringen. Die Sitzungsperiode dauert ein Jahr; die Wahl erfolgt auch nur für diese Zeit. Der Colonialrath hat sein Gutachten über alle Angelegenheiten abzugeben, welche ihm von der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes überwiesen werden, und ist befugt, über selbstständige Anträge seiner Mitglieder Beschluß zu fassen. Der Colonialrath wählt aus seiner Mitte einen ständigen Ausschuss von drei Personen, welcher außerhalb der Sitzungen der Hauptversammlung von der Colonialabtheilung um sein Gutachten in einzelnen Fragen mündlich oder schriftlich befragt werden kann.

Das neue Volksschulgesetz soll einen umfassenderen Inhalt haben, als ursprünglich berichtet wurde. Die Absicht dürfte auf die Durchführung aller das Volksschulwesen betreffenden Verfassungsbestimmungen gerichtet sein, nicht nur auf die Regelung der äußeren Verhältnisse der Volksschule.

Daß es mit der Grenzperre nicht mehr so weiter geht, sieht man nachgerade überall ein. So hat denn auch der Prinz-Regent von Baiern auf Antrag des Ministeriums des Innern die Einbringung eines Antrages bei dem Bundesrathe genehmigt, nach welchem den Landesregierungen die Ermächtigung ertheilt werden soll, Schlachtvieh aus Oesterreich-

Ungarn in größere mit Schlachthöfen versehene Städte einzuführen. Die Einbringung des bezüglichen Antrages beim Bundesrathe soll sofort erfolgen.

Die preussische Regierung wird im Bundesrathe die Aufhebung des Identitäts-Nachweises für Getreide beantragen.

Die freien Hilfskassen rüsten sich zur Abwehr gegen die Krankenversicherungs-Novelle. Zu diesem Zwecke findet morgen in Berlin eine Versammlung sämtlicher Gewerbevereins-Hilfskassen statt.

Anlässlich der Erschießung einer Civilperson durch einen Militärposten in Cottbus war von der „Börzenztg.“ gemeldet worden, daß der Kaiser dem Kriegsministerium gegenüber dem Wunsche Ausdruck gegeben habe, daß derlei peinliche Zwischenfälle in Zukunft möglichst vermieden werden sollten. Der „Reichsanzeiger“ erklärt jetzt in seinem nichtamtlichen Theile die Nachricht der „Börzenztg.“ für völlig grundlos.

Die Socialdemokraten des IV. Berliner Reichstags-Wahlkreises saßen am Donnerstag Abend über ihren Delegirten auf dem Parteitage in Halle, den Tischler Berndt, welcher gegen die Berliner Opposition gesprochen hatte, zu Gericht. Die Versammlung beschloß, dem Delegirten das Mandat zu entziehen und ihn zu sofortiger Rückkehr nach Berlin aufzufordern.

Zwei englische Kriegsschiffe sind nach Witu gesandt worden, um eine Bestrafung der Mörder Künzels und seiner Begleiter zu erzwingen.

Reichscommissar Major von Wismann wird sich mit seinem Adjutanten Dr. Humiller am 25. October wieder nach Ostafrika begeben.

Das Uebereinkommen mit dem Sultan von Sansibar betreffs der Abtretung der Hoheitsrechte über den deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrich ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, abgeschlossen worden. Der Sultan von Sansibar erhält, wie bereits mitgetheilt, eine Entschädigung von 4 Millionen Mark. Der „Reichsanzeiger“ schweigt darüber, ob diese 4 Millionen Mark von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft oder vom Reich aufgebracht werden sollen. Das ist aber der springende Punkt in der ganzen Abtretungsfrage.

Die unter Leitung des schweizerischen Bundesraths am Donnerstag stattgehabte Verständigungs-Conferenz von Delegirten aus dem Tessin ist als vorläufig gescheitert zu betrachten. Die Vertreter der conservativen (ultramontanen) Partei erklärten, das Resultat der Abstimmung vom 5. October so lange nicht anerkennen zu können, als die Recursfrist nicht abgelaufen und als der wahrscheinlich dagegen eingehende Recurs nicht erledigt sei; im Uebrigen zeigten sie sich geneigt, zur Wahl einer gemischten Regierung, einer gemischten Steuercommission und zur Verständigung für die Nationalratswahlen die Hand bieten zu wollen. Von jeder Partei wurden drei Delegirte bezeichnet, welche an einer eventuellen späteren Conferenz theilnehmen sollten.

In einem am Donnerstag stattgefundenen französischen Ministerrath wurde der von der Budgetcommission ausgesprochene Wunsch, das Gleichgewicht des Budgets durch weitere Ersparnisse herzustellen, erörtert. Es wurde die Unmöglichkeit konstatiert, neue Herabminderungen der Ausgaben vorzunehmen, jedoch als thunlich anerkannt, die Ausführungen gewisser öffentlicher Arbeiten zu vertagen. Demgemäß theilte der Finanzminister Rouvier der Budgetcommission der Kammer mit, daß neue Ersparnisse im Budget nicht angängig seien. Die Commission beschloß trotzdem eine neuerliche Prüfung des Ausgabe-Budgets, um noch weitere Ersparungen zu versuchen. Gestern hat denn auch die Budgetcommission bei Prüfung des Ausgaben-Budgets Abstriche in Höhe von 1800 000 Frs. gemacht. Ferner einigte sich die Budgetcommission gestern Nachmittag mit dem Marineminister Barbey über eine Ersparung von 800 000 Francs bei den hydraulischen Gasenarbeiten. Weitere Herabsetzungen der Ausgaben wurden nicht beschlossen und nahm die Commission die Zuschläge auf Melasse und Reis nach den Schätzungen des Finanzministers Rouvier an. Der Antrag Clemenceau, eine Ersparung von 18 Millionen Francs durch Herabsetzung des Zinsfußes der Sparkassen auf 3½ pCt. herbeizuführen, wurde von der Commission mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt.



— Das Verhältniß zwischen der italienischen Regierung und dem Papste ist wieder einmal sehr gespannt. Die Crispinische „Riforma“ veröffentlicht geheimen Actenstücke, die zwischen dem Cardinal-Staatssecretär Rampolla und dem päpstlichen Nuntius in Wien gewechselt wurden. Aus denselben geht hervor, daß von Seiten des Vatican's Alles aufgeboten wird, um die Tripelallianz zu sprengen. Auch eine neuere vaticanische Geheimnote soll zur Kenntniß der italienischen Regierung gelangt sein. Gleichzeitig veröffentlicht der Papst eine Encyklika der italienischen Bischöfe gegen die italienische Regierung. Die Encyklika empfiehlt dem italienischen Volke religiösen Widerstand und fordert den unbeschränkten alleinigen Besitz der Stadt Rom, die nicht unter zwei Mächte getheilt werden könne. Ferner veröffentlicht der päpstliche „Osservatore Romano“ das Programm der italienischen Katholiken. Von den 11 Artikeln, welche dasselbe enthält, fordert der erste die Wiedererlangung des Papstes in die seiner Würde, Autorität, Freiheit und Unabhängigkeit entsprechende Stellung, nämlich daß der Papst durch Zuweisung eines eigenen Gebietes wirkliche Souveränitätsrechte wieder erlange.

— In Paris cursirt das wenig glaubhafte Gerücht, Crispin habe bei Ribot anfragen lassen, ob Frankreich gegen eine italienische Besetzung von Tripolis Einwendungen erhebe.

— Die portugiesischen Cortes sind am Mittwoch geschlossen worden. In der Deputirtenkammer verlas der Ministerpräsident eine ministerielle Erklärung über die englisch-portugiesischen Streitigkeiten. Dieselbe besagt, die Regierung könne dem Parlament nicht die Genehmigung der Convention vom 20. August anempfehlen, wolle jedoch die Ausführung der bereits der parlamentarischen Genehmigung unterbreitet gewordenen Klausel nicht verhindern. Die Regierung werde gern Änderungen in dem Uebereinkommen acceptiren, welche die Würde und die Interessen der Nation wahren und dazu angethan seien, das Einvernehmen zwischen Portugal und seinem früheren Verbündeten wieder herzustellen, aber die Regierung wisse noch nichts von Vorgängen, welche an der Wändung des Sambesi stattgefunden haben sollen. Eine billige Einigung hierüber würde auch nicht schwierig sein, was die Regierung von Herzen wünsche. Die Erklärung bespricht sodann die finanziellen Fragen und führt aus, daß sie den öffentlichen Credit befestigen werde durch Einführung einer sparsamen Finanzpolitik. Die Erklärung wurde von den Conservativen und den Progressiven mit Wohlwollen aufgenommen. — In der Palastkammer verlas der Ministerpräsident die gleiche Erklärung, welche auch hier seitens der Parteiführer eine zustimmende Aufnahme fand. In einer sodann folgenden gemeinsamen Sitzung der Cortes verlas der Präsident der Palastkammer ein Decret, durch welches die Session geschlossen wird. Die Eröffnung der nächsten ordentlichen Session ist auf den 2. Januar anberaumt.

— Nach einem Berichte der „France“ über die Fahrt der süchtigen irischen Deputirten O'Brien und Dillon nach Frankreich schiffen sich die Beiden am vorigen Freitag auf einer Segel-Yacht ein, lagen aber am zweiten Tage wegen Windstille fest, sodaß ihnen schließlich das Wasser mangelte; am Mittwoch langten sie endlich in Cherbourg an und trafen Donnerstag Vormittag ganz erschöpft in Paris ein. Heute beabsichtigen sie die Reise über Havre nach Amerika anzutreten.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 19. October.

\* Die Gedenkfeier an Kaiser Friedrich wurde heute in den Schulen in vorgeschriebener Weise durch auf den Tag bezügliche Ansprachen an die Schüler begangen. — Die Trauer um den edlen Monarchen wird heute von Neuem in uns wachgerufen. Mit stiller Behmutz denkt das deutsche Volk an den königlichen Dulder und weilt im Geiste mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie in dem Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam, welches seit vorgestern die Leiche des Kaisers beherbergt und heute feierlich eingeweiht wird. Die Ueberführung der Särge des Kaisers Friedrich und der Prinzen Waldemar und Sigismund von der Grabcapelle der Friedenskirche nach dem neu erbauten Mausoleum fand, wie gemeldet, am Donnerstag Vormittag statt, nachdem Prediger Krieger in der Grustcapelle ein Gebet gesprochen. Die Särge wurden von Unterofficieren des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments Garde du Corps getragen. Im Zuge befanden sich u. A. der Ober-Hof- und Hausmarschall Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg, der Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, die General-Adjutanten des Kaisers, v. Wittich und v. Hahnke, der Ober-Hofmeister Graf v. Seckendorff, der Minister des königlichen Hauses, v. Wedell-Wiesdorf, der Erbauer des neuen Mausoleums, Professor Raschdorf, sowie die Dienerschaft der Kaiserin Friedrich. Nachdem im Mausoleum die Särge in die Grust geschafft und dieselben geschlossen worden, sprach Prediger Krieger ein Schlussgebet. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Victoria und Margarethe wohnten der Feier nicht bei, begaben sich aber Nachmittags 3 Uhr mit der Großprinzessin von Sachsen-Meiningen zur Besichtigung des Mausoleums nach Potsdam. Das Mausoleum ist ein in schließlichem Sandstein ausgeführter Rundbau mit kupferner Bedachung. Durch die zu einem Eingang umgebauten Nische des Atriums der Friedenskirche tritt man in die Grabcapelle ein. Im Innern trägt die Kapelle unter einem von sechs Säulen getragenen

Baldachin eine Nachbildung des heiligen Grabes von Jerusalem. Der zehnteilige Rundbau, dessen Weite acht Meter beträgt, ruht auf neun Schenksäulen, deren Sockel und Capitale in Sandstein gearbeitet sind. Von der Wand stehen die durch Rundbögen verbundenen Säulen etwas über einen Meter ab, wodurch ein schmaler Umgang hergestellt ist. Im oberen Abschnitt wiederholen sich Umgang und Säulenstellung, welche letztere den mit Figuren geschmückten und von Fenstern durchbrochenen Tambour tragen. Ueber diesem wölbt sich die Kuppel bis zu der Laterne, durch welche das helle Licht in den Raum hineinfällt. Der Altarraum, zu dem man auf drei Stufen emporsteigt, wird durch das Rundfenster erleuchtet. Ueber dem Altarraum ist eine Luftheizung zur Erwärmung der Kapelle angebracht. Die Außenschmückung ist italienische Renaissance, die Kuppel hat einen kostbaren Schmuck von Glasmosaik erhalten, in dem das Himmelblau vorherrscht. Den Triumphbogen schmückt ein großes Wappensteinbild mit dem preussischen Adler, der Szepter und Reichsapfel in den Klauen hält. Zwei prächtige Engelsfiguren fügen sich rechts und links an, deren eine das Lamm Christi, die andere das Kreuz an die Brust drückt. Bei dem Blick durch den Triumphbogen in den Altarraum sieht man den Altar aus weißem Marmor, über welchem sich die Pietà erhebt, während an der linken Seitenwand der Sarkophag des Prinzen Waldemar und an der rechten Seite jener des Prinzen Sigismund, zweier Meisterwerke von Weges, eingelassen sind. Von oben fällt durch die mit Glasgemälden geschmückten Rundfenster farbiges Licht auf den schimmernden Marmor. Im Rundbau fesseln besonders die wundervollen Seraphimköpfe. Die schmale Grust für den Sarg Kaiser Friedrichs befindet sich in der Mitte der Kuppel links von dem am 18. October 1888 gelegten Grundstein, etwa ein Meter von dem Fußboden. Zur Rechten des Grundsteins befindet sich eine zweite Grust, auch nur groß genug zur Aufnahme eines Sarges. — Bei der auf heute Vormittag 11 Uhr festgesetzten Einweihungsfeier sollte Ober-Hofprediger Dr. Kögel die Rede halten und der königliche Domchor Gesänge vortragen. An der Feier wollten außer der königlichen Familie noch zahlreiche fürstliche Verwandte derselben theilnehmen.

\* Nach verschiedenen von Herrn Apotheker Lange gemachten Untersuchungen dießjährigen Mostes beträgt der Zuckergehalt 13 bis 15%, während 9 bis 10% Säure ermittelt wurden. Es sei aber hervorgehoben, daß die untersuchten Weine aus besseren Lagen stammten, sodaß sich bei „Schattenseiten“ noch ein etwas ungünstigeres Verhältniß herausstellen dürfte. Im vorigen Jahre notirten wir 19% Zucker und 10% Säure.

\* Mit großer Spannung hatte das hiesige Musikliebende Publikum dem Antrittsconcert der Beer'schen Kapelle entgegengefeuert: das bestes der trotz Weinleie und trotz Ueberfüllung des Publikums mit Musik gefüllte Finkelsaal. Und keiner der Anwesenden wird es bereuen haben, daß er dies Jahr die Feier im Weinhauschen verpaßt hat. Die höchst gespannten Erwartungen wurden von der Beer'schen Kapelle reichlich erfüllt; Herr Beer kann sich mit den Seinigen dreist in einer Großstadt hören lassen. Das Publikum war schon bei der ersten Viere entzückt, und wurde von Stück zu Stück wärmer und unermüdlicher in seinen Beifallsbezeugungen, so daß Herr Beer sich entschließen mußte, mehrere Stücke wie den zündenden spanischen Walzer „Estudiantina“ und das allerdings sehr süße, für unsern Geschmack fast zu süße, aber sich dem Ohr sehr einschmeichelnde Schumann'sche „Fischchenmachen“ da capo zu spielen. Der stets gesteigerte Beifall des Publikums und seine Andacht während der Vorträge war voll und nach allen Richtungen hin gerechtfertigt. Das gewählte Programm, die ausgezeichnete Direction, die peinlich sorgfältige Einübung, die wackere Ausführung von nahezu jedem einzelnen Mitgliede der Kapelle, die harmonische Uebereinstimmung und Abtönung der Instrumente — wo immer man eine tadelnde Kritik ansetzen wollte, man findet nirgends einen Hebel dafür. Herr Kapellmeister Beer dirigirt fast alle Stücke ohne Partitur, aber ihm entgeht nichts, und seine Sicherheit überträgt sich auf alle Mitwirkenden, so daß an eine Entgleisung unter dieser Leitung nicht wohl zu denken ist. Da jeder Theil des reichhaltigen und schönsten Abwechslung bietenden Programms mit künstlerischer Fertigkeit und bestem Verständniß gespielt wurde, so erübrigt es sich, auf Einzelheiten einzugehen. Am mächtigsten wurden wir durch die Overtüre zu „Zampa“ ergriffen, und möchten wohl wünschen, daß wir derselben wieder einmal auf dem Programm begegneten. — Herr Kapellmeister Beer ist aber nicht allein ein vorzüglicher Dirigent, sondern auch als ausübender Künstler hervorragend. Sein Cellospiel zeigt den bogenwandigen und ebenso den mit allen Fasern der Seele sich hingebenden Künstler; das elegante Ebenmaß der Bogenführung entzückt, die unfehlbare Sicherheit frappirt die Zuhörer. Und auch das soll nicht unbemerkt bleiben, daß Herr Beer uns mit einer eigenen recht gefälligen Composition bekannt machte. Außer ihm spielte Herr Concertmeister Wegener ein Solo, und zwar auf der Violine. Herr Wegener hatte sich ein Bravourstück, die Neutemps'sche Ballade und Polonaise für Violine, ausgewählt, und lieferte den Beweis, daß er berechtigt ist, sich an ein so schweres Werk zu wagen. Und wenn der Vortrag auch noch kein vollendeter war, genügt er doch, um die große Fertigkeit des jugendlichen Künstlers auf seinem Instrumente erkennen zu lassen. So war denn der Genuß an den künstlerischen Leistungen der Beer'schen Kapelle ein ungetrübter, und nur die eine Frage erweckte Bedenken, ob es Herrn Beer ermöglicht werden wird, ein so treffliches Ensemble hier in Grünberg zu erhalten. Ohne redliche Unterstützung aller hiesigen Musikfreunde ist das schwer möglich; wir zweifeln aber nach dem

übereinstimmenden Lobe, das Herrn Beer allseitig gezollt wird, nicht daran, daß ihm diese Unterstützung zu Theil werden wird. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Herr Beer gewillt ist, mit einem Schlenkrian aufzuräumen, der sich allmählich bei uns eingebürgert hat und bei Theater- wie Concert-Ausführungen gleich lästig ist. Wir meinen den verzögerten Beginn der Concerte. Herr Beer begann mit militärischer Pünktlichkeit Schlag 8 Uhr und wird das hoffentlich auch künftig so halten.

\* Wie uns Herr Cantor Dr. Stollbrock mittheilt, ist an ihn ein Ruf aus Gießen als Dirigent des Kirchengesangsvereins ergangen, er besitz aber hier kein Kündigungsrecht, sondern hat nur seine Entlassung nachgesucht.

\* In Sachen der Invaliditätsversicherung beginnt heute die Vertheilung der Fragebogen an die Arbeitgeber. Dieselben sind verantwortlich für die richtige Ausfüllung derselben.

\* Bei einer hiesigen Wittve sprach gestern ein junger Mann vor, welcher angab, bei der hiesigen Bahnverwaltung angestellt zu sein, und Kost und Logis zu erhalten suchte. Der Betreffende schien die Sache aber nicht zweifelsohne, weshalb sie sich auf die Polizei begab und Mittheilung davon machte. Alsbald wurde auch ein Polizeibeamter beauftragt, mit dem Fremden nach dem Bahnhof zu gehen, um festzustellen, ob derselbe in der That hier Anstellung gefunden habe. Unterwegs aber — in der Nähe des Niederthores — riß der Unbekannte aus, und es gelang ihm leider zu entkommen.

\* Jedem, der vor Gericht als Zeuge erscheinen soll, ist es dringend anzurathen, sich den § 138 des Strafgesetzbuches recht genau einzuprägen, welcher lautet: „Wer als Zeuge, Geschworener oder Schöffe berufen, eine unwahre Thatsache als Entschuldigung vorbringt, wird mit Gefängniß bis zu zwei Monaten bestraft.“ Ein junger Kaufmann in X (der Name thut nichts zur Sache), der zu einem gerichtlichen Termin als Zeuge geladen, aber nicht erschienen war, hatte eine Benachrichtigung gesandt, wonach er durch den Eintritt einer Reise und dadurch veranlaßt zu spätem Empfang der gerichtlichen Vorladung am Erscheinen verhindert sein sollte. Es wurde ihm aber nachgewiesen, daß er die Vorladung unbedingt vor Antritt seiner Reise in Händen gehabt haben müsse. Seine spätere Behauptung, daß er die Eisenbahn-Fahrkarte bereits gelöst gehabt, konnte eine Unflage auf Grund des § 138 nicht verhindern, und so wurde er am Dienstag zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Ein Oberlehrer, welcher in jüngster Zeit Polen durchkreuzte, schreibt dem „Oberschlei. Anzeiger“ folgenden Brief, welcher die Sperre der russischen Grenze bezüglich der Vieh-Einfuhr als ganz besonders bedauerlich erscheinen läßt: „Meine Gespräche führten mich nach Warschau, woselbst ich einen Freund besuchte, der mich zu Tische lud. Ich war erstaunt, als ich die reichbesetzte Speisetafel erblickte! Nicht bloß drei, viererlei Fleisch sahe ich vor mir, sondern auch in einer Kasse, als wenn es gelte, einen Festschmaus abzuhalten. „Das ist hier in Polen so Sitte“, werde ich belehrt. „Sie können in eine Familie gehen, in welche Sie wollen, überall werden Sie finden, daß für den Mittagstisch so viel gekocht wird, daß stets zwei oder drei Gäste mitessen können. An Brot und Fleisch mangelt es bei uns nie. Sehen Sie, das habe ich gestern von der Reise mitgebracht.“ Bei diesen Worten wies er mit der Hand nach einem Nebentisch hin. Ich erblickte einen förmlichen Berg von Butter, Käse, Speck, Schinken u. dergl. „Das kostet gar nichts“, fuhr er fort, „das gab mir ein Pöpe (russischer Geistlicher) mit, er freute sich sehr, als ich es nicht zurückwies; die Leute auf dem Lande bei uns haben keine Verwendung für derlei Sachen, sie sind nicht im Stande, es aufzufressen, zu verkaufen bietet sich keine Gelegenheit, denn Jeder besitzt solche Waare in mehr als hinlänglicher Fülle, und nach der weit entfernten Stadt sie zu senden, lohnt nicht bei der Billigkeit der Nahrungsmittel.“ O, glückliches Land! dachte ich mir. Wie ganz anders ist es doch in Oberschlesien! Dort muß die Hausfrau mit genauester Berechnung an's Wert geben, wenn es ihr gelingen soll, das Stückchen Fleisch, welches sie erworben, so einzuteilen, daß nicht bloß der Mann, sondern auch jedes Kind etwas erhält. — Ein andrer Mal trat ich in einen eleganten Wurstladen. Ich wollte mir für den Abend etwas „Aufschnitt“ kaufen. Ich bekam, was das Herz sich nur wünschen kann, denn die allerfeinsten Wurstsorten sind vorhanden. Ich ließ mir ein Pfund zuwiegen — nach unserm Gewicht 400 Gramm — und legte einen Rubelschein hin in der Meinung, daß ich wohl kaum die Hälfte wiederbekommen würde. Wie erstaunte ich aber, als die sauber gekleidete Verkäuferin mir 81 Kopfen wiedergab! Also das ganze Pfund 19 Kopfen — das ist ja nach unserm deutschen Gelde 38 Pfennige. Ich drückte mein Erstaunen über die fabelhafte Billigkeit meinem Bekannten gegenüber aus. „Ja“, sagte er, „das ist einmal so bei uns: was der Mensch haben muß, also Brot, Fleisch u. dergl., ist bei uns sehr billig, so daß Niemand darben braucht; dafür müssen wir solche Gegenstände, die das Leben nur angenehm machen, aber nicht nothwendig sind, wie Tabak, Seide, Goldschmuck u. dergl., theuer bezahlen. Im Uebrigen würden Sie, was die billigen Fleischpreise anbelangt, sich gar nicht wundern, wenn Sie wüßten, wie ergiebig in unserem Lande die Viehzucht ist. Was diese producirt, ist das Inland nicht im Stande zu verbrauchen, und die Landbewohner kommen häufig in arge Verlegenheit, was sie mit dem Ueberfluß beginnen sollen, zumal jetzt, wo ein Absatz nach Deutschland wegen der Grenzsperrung nicht möglich ist. Nur ein Beispiel will ich Ihnen erzählen: Vor einigen Tagen kam ich auf meiner Reise zu meinem Muskat (russischer Bauer), gerade in einem Augenblick, wo seine zwei Säue jede mit etwa







**Finke's Saal.**  
Sonntag, den 19. October:  
**2 Concerte**  
ausgeführt von der Concert-Kapelle  
(Direction: Kapellmeister G. Beer.)  
Anfang 4 und 8 Uhr. Entree 30 Pf.

**Gesundbrunnen.**  
**Großes Concert**  
der gesammten 20 Mann starken  
Schumacher'schen Kapelle.  
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.  
Nach dem Concert:

**Ballmusik**  
bei voll besetztem Orchester.  
Um 10 Uhr: **Große Weinlese-Polonaise** mit strömendem Gold-(Geld-)Regen.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
G. Schumacher. Ernst Schmid.

**Louisenthal.**  
Heut Sonntag:  
Großes Orchestron-Freiconcert, Anfang  
4 Uhr. Von 5 1/2 Uhr ab Flügelunter-  
haltung. Das Segeln unter Neuer  
Flagge. Zur größeren Belustigung  
meiner verehrten Gäste ist in meinem  
Local eine **Schießbude**  
aufgestellt. **Hermann Schulz.**

**Café Waldschloss.**

Heut Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Pifton-Begleitung.  
**Große Polonaise.**

**Schützenhaus: Tanz.**

**Walters Berg.**  
Heut Sonntag ladet zur  
**Flügel-Unterhaltung** mit Pifton-  
Begleitung ganz ergebenst ein **P. Segiet.**  
**Große Polonaise.**

**Goldner Frieden.**

Heut Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Pifton-Begleitung.

**Deutscher Kaiser.**  
**Flügel-Unterhaltung.**

**Goldner Stern.**  
**Tanzmusik.**

**John's Etablissement.**  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Pifton-Begleitung.

**Weinschloss**

empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.  
**Frischer Weinmost.**  
Um zahlreichen Besuch bittet F. Liebsch.

Sonntag, den 19. October, ladet zur  
**Tanzmusik**  
ein **Tauchert, Ravalbau.**

Sonntag, den 19. d.: **Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**W. Neumann, Droschaidau.**

**Zur Tanzmusik**  
Sonntag, den 19. d. M., ladet ergebenst  
ein **T. Breschnig, Rooser Fähr.**

**Verein Concordia.**

Dienstag: Abend-Unterhaltung  
im Waldschloß. **Der Vorstand.**

**Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.**  
Montag Vereinsabend, Aufnahme.  
**Ressource.**

**Unterricht im Obst- und**

**Gartenbau.**

Heute Sonntag, den 19. Oct., Nach-  
mittags 3 Uhr: **Demonstration im**  
**Eichler'schen Garten.**

Jedermann hat unentgeltlich Zutritt.  
**Der Vorstand des Gewerbe- und**  
**Gartenbau-Vereins.**

**Margarine ff.,**  
**reines Schweineschmalz.**  
**Oskar Neumann,**  
**Silberberg.**

**Gewürze! Gewürze!**

ganz sowie gemahlen, garantiert rein  
empfiehlt  
**Drogenhandl. v. H. Neubauer,**  
Dortheimstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

**Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.**

Freitag, 24. October, Abends 8 Uhr. in **Finke's Saal**  
**Vortrag des Herrn Professor Vogt aus Leipzig:**  
**Meine Reise in den Indianergebiet des Amazonasstromes.**  
Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige à 0,30 M.  
Nichtmitglieder à 0,60 M.  
„ „ Schüler-Galerieplätze à 0,20 M.  
**Der Vorstand.**

## Muster

nach allen Gegenden franco.

### Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen  
Herrenanzug in den verschiedensten  
Farben.

### Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug  
in dunkel gestreift oder klein carrirt,  
modernste Muster, tragbar bei  
Sommer und Winter.

Stoff für einen vollkommenen großen  
Herrenanzug in den verschiedensten  
Farben.

**Zu 4 Mark 80 Pf.**  
Stoff zu einem vollkommenen Damen-  
regenmantel in heller oder dunkler  
Farbe, sehr dauerhafte Waare.

### Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, wasch-  
ächte Weste in lichten und dunklen  
Farben.

**Zu 6 Mark 60 Pf.**  
Englisch Lederstoff für einen voll-  
kommenen waschachten und sehr  
dauerhaften Herrenanzug.

### Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen  
Herrenanzug mittlerer Größe in  
Grau, Marengo, Olive und Braun.

**Zu 9 Mark**  
3 1/4 Meter Buxting zu einem Anzug,  
geeignet für jede Jahreszeit und  
tragbar bei jeder Witterung, in den  
neuesten Farben, modern, carrirt,  
glatt und gestreift.

### Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders  
geeignet zu einem Herbst- oder Früh-  
jahrsjaquet in den verschiedensten  
Farben.

**Zu 12 Mark**  
3 Meter kräftigen Buxtingstoff für  
einen soliden praktischen Anzug.

### Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für  
jede Jahreszeit in grau, braun,  
melirt und olive.

**Zu 16 Mark 50 Pf.**  
Stoff zu einem Festtagsanzug aus  
hochfeinem Buxting.

### Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueber-  
zieher in jeder denkbaren Farbe und  
zu jeder Jahreszeit tragbar.

**Zu 9 Mark**  
2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in  
allen Farben zu einem Paletot;  
echte wasserdichte Waare, neueste  
Erfindung.

### Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in  
allen Farben zu einem Anzug, echte  
wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen**  
**Tuchen, Buxtings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen-**  
**und Livree-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe,**  
**wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garan-**  
**tirt wasserdicht, Loden-Heiserock- und Savelockstoffe, forstgrüne**  
**Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin,**  
**Croissee etc. etc. zu en gros-Preisen.**

Bestellungen werden **alle franco** ausgeführt.  
Muster nach allen Gegenden franco.

**Adresse: Tuchaussstellung Augsburg**  
**(Wimpfheimer & Cie.)**

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier im Hause  
der Wittve **Jensch, Niederstraße Nr. 16,** nahe der Bahnhofstraße, ein  
**Glas-, Porzellan- u. Steingutgeschäft**

eröffnet habe. Ich empfehle alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in nur  
guter Qualität zu möglichst billigen Preisen. Außer andern bestrenommirten  
Fabrikaten mache ich noch besonders auf mein **echt Meißner Porzellan**  
aufmerksam und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Ergebenst **E. Eckoldt.**

**G. Botzke, Schneidermeister,**

**Bülichauerstraße 35, vis-à-vis dem Alchamt.**  
Empfehle zur Saison mein Lager in **Anzügen, Paletots u. Hosen-**  
stoffen einer gütigen Beachtung. Anzüge etc. nach Maß werden prompt und  
exact nach Wunsch ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle mein **neues großes Lager fertiger Garderoben**  
in **Winter-Heberziehern, Kaisermänteln, Joppen, Herren- u. Knaben-**  
**Anzügen etc. etc. zu den billigsten Preisen.** Hochachtungsvoll **D. O.**

**Pelze, Damenpelzfutter, sowie alle anderen Pelzgegenstände, vom Ein-**  
**fachsten bis zum Feinsten, ferner Mägen u. Hüte** empfehle billigt. Umänderungen  
u. Reparaturen, sowie das Ueberziehen der Pelze wird gut u. dauerhaft ausgeführt.

**Emil Fiedler, Niederthorstraße, Ecke große Kirchstraße.**  
Für Felle zahlt wie früher die höchsten Preise **D. O.**

**Ungar- u. Medicinalweine**

à Flasche 1/2 Liter 1 M. 20 Pf.,  
1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. und 3 M.,

**Herbe Ober-Ungarweine**  
à Fl. 1/2 L. 1 M., 1 M. 20 Pf., 1 M. 40 Pf.,  
1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.

**Niederungar. Weissweine**  
à Fl. 1/2 L. 1 M. 50 Pf. u. 1 M. 65 Pf.,

**Ungarische Rothweine**  
à Fl. 1/2 L. 1 M., 1 M. 20 Pf.,  
1 M. 30 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf.,  
2 M. 50 Pf. und 3 M.

**Rother Portwein**  
à Fl. 1/2 L. 2 M., 2 M. 50 Pf. u. 3 M.,

**Sherry, Madeira**  
à Fl. 1/2 L. 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 50 Pf.,  
3 M. und 4 M.,

**Rum, Cognac, Arac**  
empfehle zu billigsten Preisen

**Max Seidel.**

**Hochfeine**

**Russ. & chines. Thee's**

in Originalpaketen à 0,25, 0,40,  
0,50, 0,75, 1,00 und 1,50,  
sowie ausgewogen empfiehlt

**C. J. Balkow.**

**Feinsten Wiener Gries,**  
**holl. Perl-Graupen,**  
**ächten Tapioca-Kartoffelsago,**  
**Faden- u. Faconmudeln,**  
**ächte Eierbandmudeln,**  
**Safergrüze,**  
**präp. Hafermehle,**  
**ff. Gold-Sirise,**  
**größte gesch. Victoria-Erbsen,**  
**böhm. Linsen,**  
**Mondamin etc. etc.**  
empfiehlt **Julius Peltner.**

**Sensgurken,**

**Preißelbeeren**

empfiehlt **Oskar Neumann, Silber-**  
**berg.**

**Blaubeeren u.**

**Saccharin**

empfiehlt **Lange, Drog.-Handl.**

**Schönen hellen Shrup,**  
das Pfund 20 Pf. **empfiehlt Julius Peltner.**

**Aepfelwein und**

**Aepfelwein-Bowle**

empfiehlt **Grünberger Spritfabrik R. May.**

**Vorzüglichen Aepfelwein und**  
**Aepfelwein-Bowle**

empfiehlt **O. Rosdeck.**

Guten alten Rothw. L. 70, Bw. L. 60 pf.,  
Aepfelw. 25 pf. **R. Brunzel, Berstr. 94.**

Aepfelw. 30, Weinessig 20 pf. Derlig Fleischm.  
88r L. 60 pf. Tuchsabr. **Fuchs, Niederstr.**

88r B. L. 60 pf. Knispel, Holzmtstr. 26.

86r Bw. 80 pf. bei **A. Seimert.**

**Weinausschank bei:**

**Jr. Weichert, Niederstr., 89r 80 pf.**

**d. Morze, Lanstr., 85r L. u. 86r Bw. 80 pf.**

**Fiebiger, 89r 80 pf.**

**B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.**

**R. Starck, Unt. Fuchsburg, 89r 80 pf.**

**d. Frihe, Ob. Fuchsburg, 89r 80 pf.**

**Derlig, Fleischm., 88r Bw. 60, 86r Bw. 80 pf.**

**Bäder Reithner, 89r L. u. Bw. 80 pf.**

**W. Krüger, Schuhmacherm., 88r 60 pf.**

**Wing. Staroste, Heinersdorf, 88r 60, L. 55.**

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Kirche**

Am 20. Sonntage n. Trinitatis:

Vormittagspr.: Hr. Pfst. sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Pfst. prim. Lonicer.

**Evangelisch-luth. Kirche.**

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr:

Herr Pastor Sedert.

**Sierzu zwei Beilagen.**



# 1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 126.

Sonntag, den 19. October 1890.

## Grünberger Plaudereien.

Weinlese, Schwärmer und Raketen, rollende Goldstücke, schwarze, leberige Finger, volle Butten, Geruch von Weintrestern, frohe und betrübte Gesichter, weise und unweise Reden über des Weines Güte — da haben wir das Grünberg von heute. Der hiesige Concertstreit der laufenden Woche, der sonst wohl das Hauptgespräch gebildet hätte, ist nur eine Episode, ein Intermezzo in der Unterhaltung. Die Kosten derselben muß der Wein tragen.

Und es plaudert sich gut beim Vorjährligen über'n Heurigen, wenn der Vorjährlige ein Neunundachtziger ist. Wie wird der Neunziger werden? Orin baden werden wir uns nicht können; dazu ist er denn doch zu kostspielig. Die Zeiten, in denen man noch ein Glas Wein in der Bürgerstänke für 15 Pfg. bekommt, werden bald aufgehört haben. Der theure Neunundachtziger und der noch theurere Neunziger üben eine Rückwirkung auch auf die früheren billigeren, allerdings auch minderwertigen Jahrgänge.

Und nicht allein theuer ist der Neunziger, er ist auch so rar, daß mancher seinen Bedarf nicht zu decken vermag. Sehnächtige Blide schweifen darum in die Ferne. Was aus Tschierzig zu holen war, ist geholt worden, nicht etwa, weil man hier der Meinung jenes Tschierziger Localpatrioten wäre, der seinen Tschierziger über den Grünberger stellt und schon im Geiste den Zeitpunkt voraussieht, in dem wir Grünberger unsern Wein unter der Marke „Tschierziger“ in den Handel bringen werden. Nein, nein, deshalb nicht; der Grünberger fürchtet sich vor dem Tschierziger noch lange nicht. Aber in der Noth nimmt man auch mit der Tschierziger Traube vorlieb, und nicht allein mit ihr. Badliger und Radewitz, Unruhstadt und Bomst bauen ja auch Wein, Reuthen und Carolath liegen ebenso wenig außerhalb der Welt, wie Grosse. Und wenn die guten Badliger und Radewitz, Unruhstädter und Bomster, Reuthener und Grosse ihren Wein nicht selbst brauchen, so stehe ich wenigstens nicht dafür, daß hier nicht mancher Keller ihre Erzeugnisse aufnehme.

Und warum auch nicht? Wozu hat man denn die großen, schönen Gefäße und die Beeren-Mühlen und die Weinpressen und die aufgespeicherten Goldstücke? Das soll doch Alles verwertet werden, und dazu reicht der Wein von Grünberg und der allernächsten Umgebung nicht aus, wenn auch manch' einer, der sonst selbst zu pressen pflegt, verlor durch die schönen Preise, in diesem Jahre seinen Ertrag zum Verkauf stellt.

Ueber die Preise wenigstens war dies Jahr der Streit nicht groß. Wie sie Anfangs dieser Woche in Tschierzig gemacht wurden, so übernahm sie Grünberg am Ende derselben. Tschierzig wird also wirklich tonangebend, wenn auch nicht im Wein selbst, so doch im Preise desselben. Und damit wird es sich wohl noch für das laufende Jahrhundert begnügen müssen.

Und später? Seitdem durch Herrn Haupt der ganze Weinbau im Freien in Frage gestellt worden ist, läßt sich gar nicht sagen, wie unsere Gelände in zehn Jahren aussehen werden. Wer weiß, ob wir dann nicht auf dem Abtanz zwischen Glaspalästen wandeln? Das eine Gute hätte die Neuerung jedenfalls, daß es dann während der Leie regnen könnte, so viel es wollte. Man wäre so schön unter Dach und Fach und brauchte sich nicht bis auf die Haut durchnässen zu lassen. Auch der Unfug, den unsere Jugend in diesen Tagen trotz aller Warnungen wieder mit Feuerwerkskörpern u. s. w. getrieben hat, würde dann aufhören. Das Beste aber wäre natürlich, daß wir Wein in Hülle und Fülle hätten, und daß die gegenwärtige Sorge um die Füllung der Keller nicht mehr bestände. Vielleicht bringen wir's noch so weit. Ein Fehlschlag ist kaum zu befürchten, da unser Boden sich erfahrungsgemäß zur Cultivierung des Weines gut eignet. Wenn nur erst der Anfang gemacht wäre! Dann würde sich der fälschliche Weinbau gewiß bald einbürgern. Inzwischen müssen wir uns mit dem natürlichen begnügen und froh sein, wenn in den weiteren Stadien der Weinbereitung die Kunst nicht die Hauptrolle spielt. Lasterungen haben in dieser Beziehung erst in den letzten Tagen sich in der Presse breit gemacht. Man muß aber nicht Alles glauben, was geschrieben wird.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. October.

\* Zur belehrenden Unterhaltung des hierfür sich interessirenden Publikums pflegt der Gewerbe- und Gartenbau-Verein während des Winters soweit möglich Originalvorträge kompetenter Forschungsreisender zu veranstalten. In diesem Bestreben gelang es jüngst, den Professor J. G. Vogt aus Leipzig, welcher sich durch verschiedene philosophische Abhandlungen und durch seine auf Autopsie beruhenden Reisebeschreibungen einen bedeutenden Namen in der wissenschaftlichen Welt geschaffen, für einen Vortrag zu gewinnen. Es gereicht uns daher zum besonderen Vergnügen, den geehrten Gast mit einigen kurzen Notizen bei uns einzuführen. Professor J. G. Vogt, lag an der Universität Tübingen philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien ob. Ein unwiderstehlicher Reisetrieb führte indessen den wissenschaftstüchtigen Jüngling frühzeitig in die weite Welt hinaus. Während vieler

Jahre bereiste er abwechselnd Nord- und Südamerika, Indien, einen Theil Afrikas und China. Im Jahre 1871 übernahm er eine Professur der Physiologie an der Cornell-Universität in Ithaca im Staate New-York, unterbrach dann aber seine akademische Wirksamkeit durch wiederholte Reisen. Zunächst schloß er sich einer von obengenannter Universität angeregten Expedition zum Zwecke geologischer und ethnographischer Erforschung Brasiliens an, von wo er nach mehrjährigem Aufenthalt im Jahre 1876 eine ebenfalls wissenschaftlichen Studien geltende Reise um das Kap der guten Hoffnung über Java nach China unternahm, um im folgenden Jahre nach Europa zurückzukehren und hier die Resultate seiner Forschungen wissenschaftlich zu verarbeiten und weiteren Kreisen bekannt zu machen. Wie sehr dieser Mann der Wissenschaft und ernsten Forschung mit seiner Absicht, das Publikum über die von ihm bereisten Länder und Völker zu belehren, reißte, beweisen ebenso die fortwährend an ihn ergehenden Einladungen der mannigfaltigsten Vereine und Gesellschaften zur Abhaltung von Vorträgen, als auch die anerkennenden und ehrenvollen Recensionen über die formelle und materielle Gediegenheit der anziehenden Schilderungen, welche er seinen Zuhörern in schlichtem, aber freiem und elegantem Vortrage bietet. Professor Vogt wird am nächsten Freitag in hiesiger Stadt über seine Reise in den Indianergebieten des Amazonasstromes ohne Zweifel ein so naturgetreues und lebensvolles Gemälde entwerfen, daß wir uns auf diesen Genuß aufrichtig freuen und zu alseitigem Besuch des Vortrages ermuntern dürfen.

\* Zur Herstellung einer besseren Zugverbindung zwischen den Stationen Guben, Merzwiese und Grosse a. O. einerseits und den Stationen der Strecke Rothenburg a. O. - Grünberg - Glogau - Breslau andererseits wird vom 1. November d. J. ab der Güterzug Nr. 221 auch Reisende in zweiter bis vierter Wagenklasse von Guben bis Rothenburg a. O. befördern. Zug Nr. 221 verkehrt in folgendem Fahrplane: Ab Guben 6<sup>45</sup> Vorm., an Merzwiese 7<sup>35</sup> Vorm., ab Merzwiese 7<sup>37</sup> Vorm., an Grosse a. O. 8<sup>11</sup> Vorm., ab Grosse a. O. 8<sup>12</sup> Vorm., an Rothenburg a. O. 9<sup>06</sup> Vorm. Von Rothenburg a. O. ab fährt der Anschließzug Nr. 1005 um 9<sup>14</sup> Vorm. nach Grünberg weiter.

\* Interessant ist ein Artikel der „Schles. Ztg.“ über den schlesischen Export nach Nordamerika, der legt also durch die Mac Kintley-Bill betroffen und größtentheils vernichtet wird. Nicht mit Unrecht bemerkt die „Schles. Ztg.“, daß die Exportlisten des nordamerikanischen Consulats in Breslau ungefähr den Export Schlesiens (allerdings nur den directen) nachweisen. Die Exportliste dieses Consulsbezirks weist pro 1888/89 im Ganzen eine Ausfuhr nach Nordamerika im Werthe von 2 084 108,94 Dollars auf. Die wichtigsten schlesischen Exportartikel sind Textilproducte aller Art (1 296 380 Dollars), Lederhandschuhe und Handschuhleder (379 960 Dollars), Glas- und Porzellan-Waaren (118 526 Dollars) Zink- und Zinnblech (89 233 Dollars).

\* Auf das Gesuch des Comité's der Lutherkirche hat Oberpräsident von Seydewitz unterm 14. d. M. eine Verlegung der Ziehung der Lotterie für die Lutherkirche auf den 17. und 18. November d. J. (also um 4 Wochen) genehmigt.

\* Die Kohlen sollen billiger werden. Aus Ober-Schlesien kommt nämlich die Mittheilung, daß die fiscalischen Grubenverwaltungen, dem Drängen der Industrie folgend, eine Herabsetzung der Kohlenpreise beschlossen haben, und demnächst den Termin dafür festsetzen werden.

\* Man liest sehr oft von Blutvergiftungen. Dieselben werden vielfach durch versuchtes Stillen des Blutes mit der Hand hervorgerufen. Man hält sich davor, eine durch Verletzung irgend welcher Art entstandene kleine Blutung durch Aufstopfen mit dem Finger stillen zu wollen. Denn unsere Finger sind im antiseptischen Sinne niemals rein. Vielmehr lasse man ruhig das wenige Blut herausrieseln und gerinnen; dadurch wird ein sehr zuverlässiger Luftabschluß erzielt und die Gefahr des Eindringens von Entzündungserregern ganz außerordentlich vermindert.

\* In der Zeit vom 1. November bis 31. Mai ist der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten. Während der Krebszeit werden angeordneten Schonzeit lebenden in die Gewalt des Fischers, so sind dieselben mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht sofort wieder in das Wasser zu setzen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldbuße bis zu 150 M. oder Haft bestraft.

\* Daß die Behandlung der Leibwäsche mit Chlor und gewissen anderen „Geheimmitteln“ sehr gesundheitschädlich werden kann, hat eine im Stadttheile Moabit in Berlin wohnhafte Lehrerin erfahren müssen. Dieselbe richtete sich beim hässigen Ankleiden mit einer Stednadel, die sie nach bekannter, aber durchaus unverlässlicher Damengewohnheit in einem Garderobenschrank stecken hatte, den Oberschenkel, und legte später frisch gewaschene Beinkleider an. Darauf schmerzte die Hautwunde nicht allein, sondern in dem ganzen Beine entzündete sich und nach ein unerträglich brennender Schmerz, begleitet von Anschwellung der Muskulatur, so daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Die Diagnose lautete, so berichtet die Handwerker-Zeitung, auf Chloridvergiftung. Die Kur fesselte die Lehrerin drei Wochen an das Krankenbett.

— In Wolfskayn bei Bunzlau erstickten am 15. d. M. früh zwei Kinder im Alter von ein und zwei Jahren durch Kohlendunst. Ein drittes, bereits desinnungsloses siebenjähriges Kind konnte infolge ärztlicher Hilfe am Leben erhalten werden. Die Eltern der Kinder waren aus dem Feld gegangen und hatten die Kleinen ohne Aufsicht in der Stube zurückgelassen.

— Ein Massenausritt aus der Landeskirche ist in Schönberg bei Görlitz erfolgt, nachdem das Consistorium die Verlegung des streng orthodoxen evangelischen Pastors Bronisch wiederholt abgelehnt hatte.

— Die auf christlich-socialreformatorischer Grundlage errichtete „Freiburger Volksbank“ hatte in ihrem jüngst zur Verlegung gebrachten Reclame-Circular behauptet, daß sich das Institut lebhafter Sympathien seitens der landwirthschaftlichen Kreise erfreue. Was es mit diesen Sympathien auf sich hat, geht, wie die „Breslauer Ztg.“ ausführt, am besten daraus hervor, daß von den 56 Mitgliedern, welche der Volksbank angehören, ganze sechs Mann den landwirthschaftlichen Kreisen angehören; und von diesen 6 Trägern der landwirthschaftlichen Sympathien für das Unternehmen haben, wie glaubhaft versichert wird, 3 bereits ihre Mitgliedschaft gekündigt. Von den 14 Mitgliedern, welche bei der Gründung der Volksbank theilhaftig waren, haben im Laufe von drei Viertel Jahren vier ihre Zahlungen eingestellt, von denen zwei flüchtig geworden sind. Bei einem Mitgliede konnte wegen Mangels an Masse kein Concurat erfolgen. In allen diesen Fällen hat also das Institut, das sich mit so großen Worten anpreist, augenscheinlich nichts thun können, um den Eintritt socialer Katastrophen christlich-socialreformatorisches zu verhindern. Uebrigens hat sich der Vater des Instituts, der conservativ Zeitungsleiter Adhl, Riesengebirgs-postlichen Andenkens, durch seinen Austritt aus dem Vorstand der schönen Aufgabe, „eine Brücke zu schlagen zwischen den Herzen der Menschen, um Arm und Reich einander näher zu bringen“, entzogen. Die Ueberzeugung, daß das Werk auf der Höhe des Erreichbaren und Erstrebten angelangt sei und ruhig anderen Händen überlassen werden könne, scheint ihn zu diesem entsagungsvollen Schritte nicht veranlaßt zu haben, denn wie könnte sonst die Volksbank all' ihr Heil erst von der ersehnten und in einem Reclame-Circular auf's Dringlichste befürworteten Massen-theilung erwarten? In Nr. 117 des conservativen Freiburger Localblattes vom vorigen Jahre hatten die Herren von der „Volksbank“ pathetisch behauptet, die Gründung einer Genossenschaft nach Broich'schem christlich-socialreformatorischem Muster sei eine dringende Nothwendigkeit für Freiburg; wie sehr sie sich darin geirrt haben, beweist die Zahl der Mitglieder, welche die Bank seit ihrem Bestehen in Freiburg gewonnen hat, nämlich ganze zwei Duzend. In Kreisen, in welchen man weniger christlich-socialreformatorisches, dafür aber um so gelunder kaufmännisch denkt, sieht man dem nachsichtigen Geschäftsbericht der „Freiburger Volksbank“ mit begreiflichem Interesse entgegen.

## Bermischtes.

— Französischer Grubenarbeiter - Streik. Die ausländischen Bergleute von Firminy einigten sich zu dem Beschlusse, daß während der Dauer des Ausstandes 45 von ihnen täglich behufs Erhaltung der Galerien in die Schächte einfahren. Diese Galerien schweben nämlich in der Gefahr des Ersinkens.

— Feuersbrunst. In der Nacht zum Donnerstag ist das Hotel Leland in Syrakus im Staate New-York niedergebrannt. Fast sämtliche Reisende schliefen. Das Feuer ergriff das Treppenhaus und die Corridore, bevor die Reisenden die Zimmer verlassen konnten. Die Geretteten mußten fast alle mit Leitern und Stricken aus den oberen Etagen herabgeholt werden. Viele sprangen verzweifelt aus den Fenstern, schwer verwundet lagen sie auf dem Pflaster. Andere erstickte der Rauch. Herzerreißende Scenen fanden vor dem Hotel statt. Nach einem Telegramm der „Post“ sind fünf und zwanzig Tödtet constatirt, viele Personen sind verletzt. — Nach einem neuesten Telegramm sind 28 Tödtet und über 50 Verwundete constatirt. Das Hotel war mit 400 Gästen besetzt, weshalb man befürchtet, daß noch mehr Menschen zu Grunde gegangen sind. Das Feuer ist durch Umwerfen eines Kessels mit Schmelz entstanden.

— Infolge der Brandkatastrophe in der Friedrichstraße in Berlin hat die Berliner Stadtverordneten-Versammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung mit 91 gegen 6 Stimmen den Antrag Wohlgehung angenommen, den Magistrat zu ersuchen, mit der Staatsregierung wegen Uebernahme der Markt-, Gesundheits- und Baupolizei sowie der Feuerwehr in die städtische Selbstverwaltung in Verbindung zu treten.

— Eine furchtbare Bluttat ist in der Nacht zum Freitag im Norden der Stadt Berlin verübt worden. Der Zimmermeister Schaaf hat seine ganze, aus seiner Frau und vier Kindern bestehende Familie zu ermorden versucht. Das jüngste Kind ist den erhaltenen Wunden erlegen, die Frau und die übrigen Kinder liegen mit zerschmetterten Hirnschalen hoffnungslos darnieder. Schaaf selbst ist verschwunden und hat jedenfalls auch seinem Leben ein Ende gemacht. Schaaf lebte mit seiner Ehefrau, einer religiösen Schwärmerin, in einer wenig glücklichen Ehe. Zuletzt



war er in finanzielle Bedrängnis gerathen. Die schredliche That ist mit einem Küchenbeil verübt worden.

— Cholera. Infolge des Ausbruchs der Cholera in Hamah ist für Herkünfte aus dem Golf von Alexandrette die Quarantäne bis Tripolis und bis zu dem Küstengebiet von Beirut — dieses nicht inbegriffen — ausgedehnt worden.

— Eine Typhus-Epidemie macht jetzt in London rapide Fortschritte. Dasselbst ist ein neues Hospital für Typhusfranke in aller Eile eröffnet worden; 2147 Typhusfranke befinden sich in ärztlicher Behandlung.

— Pöblicher Tod. Während der gestrigen Vormittags-Sitzung des Socialistencongresses in Halle starb plötzlich der Delegirte Baumgarten (Hamburg) infolge Schlaganfalls. Die Sitzung wurde infolge dessen abgebrochen und auf den Nachmittag vertagt.

— Wölfe in den Reichsländern. In einem Walde in der Nähe von Metz wurden am Freitag voriger Woche fünf Wölfe erlegt.

— Das Kloster der lebendig Begrabenen. Die sensationellen Nachrichten über die Verhältnisse eines Klosters der lebendig Begrabenen in Neapel sind nach den Meldungen liberaler römischer Blätter arg übertrieben gewesen. Die Polizei soll Alles in Ordnung gefunden haben, wie es nur eben in einem Kloster sein kann, deren Insassen sich freiwillig von der Welt abgeschieden haben. Das betreffende Kloster war übrigens nicht das einzige, das den Besuch der Behörde erhielt. Gegen die Visitationen selbst hat der Erzbischof von Neapel einen energischen Protest an die Präfecten erlassen.

— Erweiterung des Kernsprengwesens. Bei den dieser Tage auf Veranlassung des Reichs-Postamts angestellten Versuchen über die Verwendbarkeit unterseeischer Kabel von größerer Längen Ausdehnung zu Kernsprengzwecken wurden auf dem 75 Kilometer langen Nordseefabel zwischen Helgoland und Cuxhaven sehr günstige Resultate erzielt. Es wurde eine klare und deutliche Verständigung zwischen Helgoland und Cuxhaven auf beiden Seiten erreicht.

— Ein originelles Selbstbekenntnis liegt in folgendem, im „Schlei-Voten“ veröffentlichten Inserat: „Ich mache hierdurch öffentlich bekannt, daß, da der Ausverkauf geistiger Getränke an mich verboten ist, meine Frau die betreffenden Wirthe bestrafen lassen wird, die das Verbot überschreiten. Auch erlaube ich einen Jelen, mir kein Geld zu leihen, da ich, wenn unter dem Einfluß von Spirituosen, meiner Handlungen und Worte nicht mächtig bin, deshalb für die zu solchen Zeiten gemachten Schulden nicht haften werde. Grödderby, den 13. October 1890. A. Azemar.“

— Er war schon froh. „Warum haben Sie die Allee mit Kiefern zu pflanzen und nicht mit Akazienbäumen, wie ich Ihnen ausdrücklich dictirt habe!“ — „Ich war froh, daß ich das „Kieppel“ schreiben konnte, Herr Landrath!“

### Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

#### Geburten.

Den 12. October. Dem Spinnereibesitzer Carl Emil Busch eine T. Maria Helene. — Den 13. Dem Schlosser Johann Carl Hermann Furtter ein S. Bruno Carl Hermann. — Den 14. Dem Zimmermann Reinhold August Wilhelm Wonneberger eine T. Auguste Emma. — Dem Fabrikarbeiter Ernst Wilhelm Kuppelt eine T. Frieda Bertha Clara. — Dem Häusler Johann Carl Ernst Stein zu Wittgenau ein S. Ernst Paul. — Den 15. Dem Arbeiter Joseph Jätsche eine T. Anna Clara. — Dem Schmied Franz August Krüger ein S. Max Franz Bruno. — Dem Maurer Johann Ferdinand Furtter eine T. Johanne Bertha. — Dem Fabrikarbeiter Lorenz Eich ein S. Paul. — Dem Häusler Carl August Lindner in Krampe ein S. Johann August Gustav.

#### Aufgebote.

Fabrikarbeiter Eduard Wilhelm Richard Häfel mit Anna Emilie Just. — Fabrikarbeiter Johann Carl Julius Sporn mit Anna Maria Bertha Schulz. — Kleidermeister Friedrich Ernst Paul Felsch mit Ida Maria Agnes Ludwig. — Rgl. Eisenbahn-Station-Diätar Paul Theodor Robert Gerhard Stridde mit Martha Elisabeth Maria Liebenhaar.

#### Geschickungen.

Den 13. October. Schmiedegeselle Wilhelm Freht mit Emilie Bertha Stolpe. — Fabrikarbeiter Carl Heinrich Wilhelm Anorr mit Agnes Göbel. — Hausdiener Carl Gustav Adolf Fischbach mit Florentine Agnes Heilmann. — Den 14. Köchler Carl Friedrich Oswald Martchin mit Emilie Auguste Anna Grain. — Den 15. Tischler Gustav Heinrich Peter mit Juliane Ernestine Emilie Faustmann. — Den 16. Tagelöhner Ernst Hermann Tiege mit Marie Auguste Schulz.

#### Sterbefälle.

Den 11. October. Des Hutfabrikanten Emil Oskar Gerlach S. Otto, alt 9 Monate. — Des Fabrikarbeiters Carl August Hermann Girke S. Johanne Louise Anna, alt 11 Wochen. — Den 12. Des Pantoffelmachers Carl Benno Braungart S. Elise Gertrud, alt 9 Monate. — Den 13. Wittve Johanne Christiane Viebig geb.

Mantler, alt 85 Jahre. — Des Droschkenbesizers Johann Karl August Gutschke Tochter Anna Maria Helene, alt 13 Jahre. — Den 14. Des Schlossers Nikolaus Carl Emiel Sohn Paul Hermann, alt 2 Jahr 7 Monat. — Tuchmacher Johann Gottlob Riehl, alt 70 Jahre. — Den 15. Tuchfabrikant Johann Wilhelm Kaufmann, alt 63 Jahre. — Den 16. Des Bahnarbeiters Wilhelm Heinrich Müller Sohn Fritz Albert, alt 3 Monate.

### Lösungen der Räthsel in Nr. 123:

1. Eddam (Jda — Edd.)  
2. Walter Scott — Freiligrath (Wolf — Adler — Simonade — Taktik — Eisdogel — Rimini — Standerbeg — Cäsar — Omaha — Turandot — Tantalus.)

#### Logogryph.

Zum Liebchen sprach es mit dem r:  
„Du bist mein süßes G mit d;  
„Rein G mit r malt' schöner je  
„Die Herrlichkeit des Liebesglücks,  
„Als uns es blüht, Dir, G mit us,  
„Und mir, der ich von Sehnsucht brenn',  
„Zu sein Dein G mit doppelt n;  
„D, gieb mir einen süßen Kuß!“

#### Synpogramm.

Somojeden, Marienwerder, Zeigefinger, Bedette, Marabutseide, Sonnenuntergang, Quadratmeile, Osterkonnabend.

Aus jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe herauszunehmen. Die entfernten Silben ergeben ein Sprichwort.

### Berliner Börse vom 17. October 1890.

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	105,50 bz.
"	3 1/2 % dito	98,75 bz.
"	3 % dito	86,50 — 40 bz. G.
Preuss.	4 1/2 % consol. Anleihe	105,20 bz.
"	3 1/2 % dito	98,80 bz.
"	3 % dito	86,50 — 40 bz. G.
"	3 1/2 % Präm.-Anleihe	172,10 bz.
"	3 1/2 % Staatsanleihe	99,75 bz.
Schles.	3 1/2 % Pfandbriefe	97,10 bz.
"	4 1/2 % Rentenfrieze	102,75 bz.
Polemer	3 1/2 % Pfandbriefe	96,90 bz.
"	4 1/2 % dito	101,10 G.

### Berliner Productenbörse vom 17. October 1890.

Weizen 180—196, Roggen 168—177, Hafer, guter und mittel schlesischer 140—144 feiner schlesischer 148—152.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird unter Zustimmung des Magistrats was folgt verordnet:

#### § 1.

Öffentliche Anzeigen dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an die zu diesem Zwecke von uns bestimmten Vorrichtungen (Anschlagtafeln, Anschlagtafeln) angeschlagen werden.

Die Befugnis hiesiger öffentlicher Behörden, ihre Bekanntmachungen, Erlasse und Anzeigen auch an anderen Orten anzuschlagen, wird hierdurch nicht berührt. Auch bleiben Grundstücksbesitzer und Mieter berechtigt, Anzeigen, welche lediglich ihr eigenes Interesse betreffen, an ihren Grundstücken oder Miethsräumen auszuhängen oder anzuschlagen.

#### § 2.

Die im § 1 bezeichneten Vorrichtungen dürfen nur unter gleichzeitiger Genehmigung des Magistrats und der Polizei-Verwaltung errichtet werden. Eine gleiche Genehmigung bedürfen die Bestimmungen wegen des Formats der anzuschlagenden Anzeigen und wegen der für die Herstellung und das Anschlagen derselben zu erhebenden Gebühren.

#### § 3.

Zu den anzuschlagenden Anzeigen darf rothgestrichenes Papier (sogen. Körperpapier) nicht verwendet werden, dasselbe bleibt für die Bekanntmachungen hiesiger öffentlicher Behörden vorbehalten.

Anzeigen an die im § 1 erwähnten Vorrichtungen anzuschlagen oder von denselben zu entfernen, ist nur denjenigen Personen gestattet, welche von dem Eigenthümer der Vorrichtungen oder dessen Vertreter dazu beauftragt und legitimirt sind. Doch sind die hiesigen öffentlichen Sicherheitsbehörden berechtigt, in dringlichen Fällen ihre Bekanntmachungen durch ihre eigenen Beamten oder durch besonders von ihnen zu beauftragende Personen zu jeder Tageszeit anschlagen oder in anderer Weise bekannt machen zu lassen.

#### § 5.

Wer Bekanntmachungen pp. durch Anschlag bewirken lassen will, hat sich an den Eigenthümer der dazu bestimmten Vorrichtungen bezw. dessen Vertreter zu wenden, denselben für den Anschlag nach dem von uns festgesetzten und unten veröffentlichten Tarife zu entschädigen.

#### § 6.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit sie nicht in den allgemeinen Strafgesetzen mit höheren Strafen bedroht sind, mit Geldbuße bis zu 9 Mark, eventl. verhältnismäßiger Haft geahndet.

#### § 7.

Diese Verordnung tritt am vierten Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Grünberg i. Schl., den 18. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

## Tarif.

Die für die Benutzung der Plakatanschlagtafeln resp. Tafeln pränumerando zu entrichtenden Gebühren betragen für den Tag und für 18 Plakate:

der I Größe, 1/16 Bogen Affchenpapier, 16×23 1/2 cm M.	0,25.	Die Gebühren für den Anschlag von Plakaten werden wie folgt berechnet:	I Größe	} M. 1,00.
= II = 1/8 =	32 1/2 × 23 1/2 =	0,50.	II =	
= III = 1/4 =	32 1/2 × 47 =	0,75.	III =	
= IV = 1/2 =	65 × 47 =	1,50.	IV =	
= V = 1 =	65 × 94 =	2,50.	V =	

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizei-Verordnung nebst angehängtem Tarif bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir die Concession zur Aufstellung von 12 Plakatanlagen und 6

Grünberg, den 18. October 1890.

Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage beginnt an die hiesigen Herren Arbeitgeber die Vertheilung von Fragebogen behufs Eintragung der gemäß § 1 des Gesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, zu versichernden Personen.

Diese Bogen, welche alles Nähere enthalten und nach 5 Tagen wieder abgeholt werden, sind des Genauesten auszufüllen, wofür die Herrn Arbeitgeber verantwortlich sind.

Grünberg, den 18. October 1890.

Der Magistrat.

Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Nach § 25 Absatz 3 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft, wer unbefugt in den Weingärten stoppt oder Nachlese hält.

Die Flurbeamten sind angewiesen worden, Contravenienten unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 18. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

## Nadelstren-Verpachtung.

Forstrevier Poln.-Kessel-Janny:

Mittwoch, den 22. October a. e., früh 8 Uhr.

Sammelplatz: Grünberg-Kühnauer Grenze, Jannher Weg.

## Forstrevier Krampe:

Donnerstag, den 23. October a. e., früh 8 Uhr.

Sammelplatz: Fortaufseherhaus.

## Dominium Polnisch-Kessel.

Ein Kinder-Stoßwagen zu verkaufen Mühlweg 3.

## Bestellungen auf Nadelstren mit Fuhre

nehme von morgen an entgegen. R. Holzmans Vorwerk. A. Fengler.

## Mein Hausgrundstück

mit anstößend. Garten, großem Hofraum, tr. Keller und eigenem Wasser beabsichtige ich bei mäßiger Anzahlung bald zu verkaufen. Näheres Mühlweg 33.

In einem größeren Kirchdorfe, Bahnstation, ist ein Material, Schnitt u. Kurzwaaren-Geschäft mit sämtlicher Waare u. Einrichtung für 3000 Mk. zu verkaufen. Zu erf. in der Gr. d. Bl.

## 4-5 Stück einjährige, wüchsige Stiere

sind Wirtschaftsveränderung wegen sofort zu verkaufen auf Dom. Mittel-Seifersdorf. Fr. Freyhardt.

## Badewanne

zu kaufen gesucht

Postplatz 16, II. 1.

Ein Kamagarn-Rock mit Weste, noch neu, ist billig zu verkaufen

Berlinerstr. 42, 1 Tr.

Gut erhaltene Kleidungsstücke sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Ein guter Wintermantel billig zu verkaufen Burgstrasse 16.

Ein Sopha billig zu verkaufen Schulstr. 14.

Ein braunes Manns-Jaquet ist verloren gegangen von der Linsigerstr. durch die Krüden nach Kühnau. Abzugeben bei Wittfrau Bothe, Linsigerstr.

Eine Reiseflecke gefunden. Abzuholen Sinterstr. Nr. 17.

## 1 Pferdedecke

verloren Rauter Klebe. Lättm.

Eine silberne Cylinderuhr mit Goldband u. Kette ist verloren worden. Geg. Belohnung abzugeben Niederstraße 52.

Ich warne dieselige Person, die meinem Manne was vorgezwinkt hat, ihren schwindelhaften Mund im Zaume zu halten, sonst muß ich sie gerichtlich belangen.

Frau Ernestine Schreck in Kühnau.



## Lungen-, Brust- u. Halskranke werden auf die Wirkung des

aus Russland importirten Brustthees (polygonum) aufmerksam gemacht, worüber tausende unbestreitbare Beweise vorliegen, welche theils amtlich, theils ärztlich constatirt worden sind. — Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. leidet, trinke den Absud des Brustthees (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. — Brochüre daselbst gratis und franco. (IV).

### Unterfleider.



Unterhemden  
Unterhosen  
Unterjacken

in allen Größen und Weiten  
nach Vorschrift der Herren  
Prof. Dr. Jäger, Dr. Lahmann,  
Pfarrer Seb. Kneipp.

**Heinrich Peucker.**

### Für Traubenmost- und Weinbereitungszwecke

empfehlen sich als  
vorzüglichstes und billigstes

Verfälschungs- und

Conservierungsmittel

**Saccharin**

(300 mal so süß wie Zucker),  
2-3 Gramm genügen für 100 Liter Wein.  
Zu haben bei

**Ado. Biese, Görlitz.**

### „Benedictine“ Waldenburg.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.  
Unübertroffen in Qualität der

anerkannt beste  
aller deutschen

Benedictine-Liqueure.  
Ausserordentlich wohl-

schmeckend, auf den Ge-

samt-Organismus von

wohlthätigster Wirkung.  
Man achte genau auf

Schutzmarken u. Firma,  
da eine grosse Anzahl

ganz werthloser Nach-

ahmungen existirt.  
Echter „Waldenburger

Benedictine“ kostet:  
1/1-Literfl. Mk. 4.75, 1/2-Literfl. Mk. 2.50,

1/4-Literfl. Mk. 1.40, 1/8-Literfl. 80 Pf.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik  
Friedrich & Co.

Waldenburg Schlesien.

Zu haben bei: **Max Seidel.**

### Sehr wichtig

ist es, wenn die sorgende

Mutter weiß, ob und welches

Hausmittel bei plötzlichem Unwohl-

sein der Kinder oder Erwachsener mit

Ausicht auf Erfolg angewendet wer-

den kann; denn sehr oft wird durch

schnelles Eingreifen bei Erkältungen u.

einer früheren Erkrankung vorgebeugt.  
Da die kleine Schrift „Guter Rat“

gerade für solche Fälle erprobte An-

leitungen gibt, so sollte sich jede

Hausfrau dieselbe eiligst von  
Michters Verlags-Anstalt in

Leipzig kommen lassen. Es  
genügt einfach eine Post-

karte; die Zusendung  
erfolgt gratis und

franco.

**Schlänche**

aus Gummi, Hanf u. i. w. empfehle in  
nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.  
**Wilh. Meyer.**

Bei dem Dahinscheiden unserer unvergesslichen Mutter, der

**verw. Frau Ch. Liebig geb. Mäntler,**

sprechen wir hiermit für die zahlreichen Beweise der Liebe und  
Theilnahme unseren herzlichsten Dank aus.

Grünberg, den 17. October 1890.  
**Die Hinterbliebenen.**

### Nicht Lotterie-Loose!

Nur die sichersten und größten Gewinne,

also keine Risiken,

erhält man durch Anschaffung der im ganzen Deutschen Reich gesetzlich erlaubten  
Staats-Prämien-Loose.

Jedes Loos muß gezogen werden.

Daher so gut wie baar Geld und in jedem Bankhaus beleihungsfähig ohne  
Verlust der Gewinnchance. Zu beziehen auch gegen geringe monatliche Theil-

zahlungen schon von 3 Mark an mit alsbaldiger Gewinnberechnung durch die  
Staatstheorie- und Effectenhandlung von **J. Lüdeke, Zehlendorf - Berlin W.**

Unentgeltliche Auskunft ertheilt, sowie versendet Prospekte, Bezugsscheine, Gewinn-

listen u. der Vertreter  
**Emil Fischer, Grünberg i. Schles., Ring 24.**

### NACH AMERIKA.

Niederländisch - Amerikanische  
Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

Einzigste Postdampfer-Linie  
zwischen

**ROTTERDAM** und **BUENOS-AYRES.**  
**AMSTERDAM** und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.  
Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis  
und franco. Nähere Auskunft ertheilt:  
**die VERWALTUNG in ROTTERDAM.**

### Gegen Lungenkrankheiten;

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutar-

muth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvaleszenz

erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung

ist der vom Apotheker **Herbanny** bereitete  
unterphosphorigsaure

**Kalk-Eisen-Syrup**

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbanny's**  
**Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate

erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch  
den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen

Schweisse beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch  
die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der

Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt. Preis à Flasche M. 2.50.  
Man verlange in den Apotheken stets

**J. HERBANNY'S KALK-EISEN-SYRUP**

und achte auf nebenstehende gesetzlich registrierte  
Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Bro-

schüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung,  
zahlreiche ärztliche Urtheile und Dankschreiben enthaltend,  
beigegeben.

**Jul. Herbanny,**  
Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien.  
Echt zu haben in:

**Grünberg in der Apotheke von Th. Rothe.**

### Phönix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige

reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege  
u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses

u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes.  
Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor

werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke.  
Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—  
**Gebr. Hoppe, Berlin SW.**

Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.  
Zu haben in **Grünberg** bei **Paul Lange, Drogenhandlung,**

„Neusalz bei **M. Siltz,**  
„Rothenburg O/L. bei **Herm. Schörtzke.**

### Eucalyptus-Bonbons

von Apotheker **W. Waltschott** in  
Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen  
als das angenehmste und hervor-

ragendste Genußmittel bei allen Hals-  
und Brustleiden. In Beuteln à 50 u.  
25 Pf. bei **Rob. Grosspietsch**  
und in **Lange's** Drogenhandlung.

### Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an demselben durch Mit-

halten des praktischen Ratgebers im Obst-

und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber

erscheint an jedem Sonntage und unterrichtet

in vollständiger Sprache, wie man aus seinem

Garten die höchsten Erträge erzielt und das

Erzielte am praktischsten verwertet. Künst-

lerische Abbildungen helfen dem Verständnis

nach. Abonnement vierteljährlich

1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.

Probenummer durch die kgl. Hofbuchdruckerei

Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

### Gruben- Arbeiter

finden dauernde und lohnende Be-

schäftigung.  
(Wohnungen sind vorhanden.)

**Reichenwalde b. Neppen.**

**Ewald, Betriebsführer.**

### Kräftige, fleißige Förderleute

finden bei hohem Lohn

dauernd Beschäftigung.

**Grube Pauline**

in **Schönborn b. Dobrilugk N.L.**

Ein tüchtiger

**Buchbinder,**

welch. selbstständig arbeiten kann, ein dgl.

**Steindrucker**

finden bald dauernde Stellung bei

**Scholz & Sachler, Sommerfeld.**

Tüchtige Schlosser finden

dauernd Arbeit. **L. Wecker.**

Lackirer oder Maler

gesucht. Hinterm Bahnhof 3, 1 Treppe.

1 Geselle wird sofort angenommen

von **Gromadecki, Schneiderstr., Niederstr. 95.**

Schuhmachergesellen nimmt an

**R. Schalle jun., Niederstr. 27.**

Einem Lehrling nimmt

an zur Brauerei **Wilh. Hirth.**

Kräftige Arbeitsburden gesucht

Hinterm Bahnhof 3, 1 Treppe.

Köchinnen, Mädchen für Alles,

Knechte u. Mägde für sofort u. Neu-

jahr bei hohem Lohn gesucht durch

Mietbfrau **Kaufm., Niederstr. 29.**

### Tüchtige Landmädchen,

sowie Knechte sucht bei sehr hohem Lohn u.

freier Reise zu Neu. 1891 Frau **Hempel,**

Vermietherin, Spandau, Fischerstr. 6.

### Eine saubere Bedienungsfrau

wird gesucht. **Niederstr. Nr. 22.**

### Wohnung v. 2-3 Stuben u. Küche,

sowie v. 4 Stuben u. Küche nebst Zubeh.

u. Gartenben. zu verm. **Hospitalstr. 12.**

### 1 freundliche Oberstube zum 1. No-

vember oder später zu vermieten

**Gartenstraße Nr. 6.**

### Oberst. m. Kammer zu verm. Ziegelberg 15.

1 kleine Oberstube mit Kammer zu

vermieten. **Feldstraße 5.**

### Drei Zimmer, Küche und Zubehör

mit Gartenben. bald oder zum 1. Januar

1891 Langhägerstr. Nr. 20 zu vermieten.

Nähere Auskunft **Lattwiese 14.**

### Eine Stube und Kammer ist an eine

einzelne Person zu verm. **Burgstr. 13.**

### Eine kleine Unterstube an ruhige Mieter

zu vermieten. **Br. Straße 32.**

### 1 Wohn. verm. F. Meyer, Flicke 4.

1 Stube zu vermieten. **Mühlweg 44.**

1 fl. Stube zu vermieten. **Ob. Fuchsbg. 9.**

1 Unterstube z. verm. **Kleine Bergstraße 9.**

### Ring 11

ist ein freundlich möblirtes Vorder-

zimmer zu vermieten.

### Fleischerstraße 12 ein gut

möbl. Zimmer zu vermieten.

Eine Stube zu vermieten. **Mittelstr. 6.**

Eine Stube für 1 oder 2 Personen

sofort zu vermieten. **Zöllnerstr. 8.**

Eine große Stube zum 1. December

zu vermieten. **Gr. Bergstraße 7.**

Eine Oberstube zu verm. **Augustberg 4.**



# Herrmann Brinitzer.

## Große Preisermäßigung.

Von heute ab offerire ich sämtliche Artikel meines großen Lagers für den Winterbedarf zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mache aufmerksam auf

**einen Posten Kleiderstoffe, reine Wolle, Flanelle, Rodzeuge, Jackenstoffe, Unterrockstoffe und diverse Reste**

zu unglaublich billigen Preisen.

**Ferner für den täglichen Bedarf:**

**Barchend, weiß u. bunt,**  
Elle 20, 25, 30-50 Pf.,

**Barchendflanelle zu Hemden**  
Elle 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf.,

**Hemdentuche u. Dowlas**  
Elle 20, 25, 30, 40 Pf.,

**Wallis für Bett- u. Leibwäsche**  
Elle 30-50 Pf.,

**Damast für Negligé und Bettbezüge**  
Elle 40-60 Pf.,

**Züchen u. Zulettis**  
Elle 25, 30-45 Pf.,

**Piquébarchend**  
Elle 35-50 Pf.,

**Läuferstoffe**  
Elle 40-70 Pf.,

**Integardinen**  
von 15 Pf. die Elle an.

**Tischtücher in weiß u. bunt**  
von 80, 90, 100, 125-200 Pf.,

**Servietten aller Größen und Stärken**  
von 35 Pf. an,

**Handtücher, roh u. weiß,**  
20, 30, 40 Pf.,

**Staub- u. Gläsertücher, Mangel- u. Rolltücher,**

**Bettdecken, weiß u. bunt,**  
Paar 4-6 Mt.,

**Taschentücher, weiß u. bunt,**  
Dkd. von 1,20 an,

**Barchend- u. Tricot-**

**Kleidchen**  
von 1,25 an,

**Tricot-Tailen u. Blousen,**

**Tailen- u. Umschlag-**

**tücher,**

**Großes Lager von Teppichen, Bettvorlagen, Cocus, Möbelstoffen, Portièrenstoffen, Tischdecken u. Gardinen.**

**Wintermäntel u. Jaquettes**  
treffen täglich neue Sendungen ein.

**Herrmann Brinitzer.**

Einem geehrten Publicum von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Orte ein

**Herren-Garderoben-Geschäft**

eröffnet haben. Wir empfehlen

**vollständige Herren- u. Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Kaisermäntel zc.**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Das Geschäft: **Polnischkeßelerstr. 11, hinterm Deutschen Kaiser.**  
Grünberg, den 17. October 1890.

**W. Zubeil & Strowitzky.**

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ausgeführt, auch wenn uns der Stoff dazu geliefert wird.

**Beachtenswerth!** Mein Mode-, Maß- u. Schnittgeschäft ist durch persönl. Einkäufe best sortirt. Besond. preiswerth: Knabenanzüge, guter Stoff, Damenmäntel, Tricot-Tailen, Jaquettes u. Kleidchen jeder Größe, Gesundheitshemden, Blousen, Jägerwesten u. Jacken, Longshawls, Umschläge, Tailen, Hals- u. Kopftücher, Herren-, Damen- u. Kinder-Halstücher in Wolle u. Seide, das Neueste in Hauben, Jungen- u. Mädchen-Mützen, Filz- u. Sammethüten, Kleiderstoffen, besetzte u. abgepaßte Roben, f. billig. Zwirn-Gardinen Elle 20 Pf., Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorleger, Rodzeuge, Barchende, Kriech, Tuch, Flanel u. Pferdebedecken, Züchenleinen, Zulettis, Tisch- u. Bettdecken. Alles in gr. Auswahl u. billig bei **W. Köhler am Markt.**

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager von **Paletots, Kaisermänteln, Joppen, Anzügen u. Arbeitshosen** in großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen einer gütigen Beachtung.  
Wittwe **Auguste Storbeck, Silberberg.**

**Ball-, Filz- und Gummischuhe.**  
**Mein großes Schuh- u. Stiefel-Lager**  
habe mit allen Neuheiten in Herbst- u. Winterwaren ausgestattet und empfehle dasselbe bei billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.  
**Paul Sommer, Niederthor-straße 6.**  
Lack- und Leder-Appretur.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen**

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äußerst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

 <b>GOETHE</b> durchweg ge- (doppelt) unge- fähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. - 95.	 <b>HERZOG</b> Umschlag 7 3/4 Cm. breit. Dtzd.: M. - 95.	 <b>LINCOLN B</b> Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. - 65.	 <b>SCHILLER</b> (durchweg ge- doppelt) unge- fähr 4 1/3 Cm. hoch. Dtzd.: M. - 90.
 <b>ALBION</b> ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. - 75.	 <b>WAGNER</b> Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.	 <b>COSTALLA</b> conisch ge- schnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. - 95.	 <b>FRANKLIN</b> 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. - 65.

**Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen**

in Grünberg bei: **A. Werther, Buchb., R. Knispel jun., Buchb., R. Dehmel, Schulstr.-Ecke, Marie Freudenberg**  
oder direct vom Versandgeschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

**Georg Sandler, Juwelier, Goldarbeiter u. Graveur,**  
3 Oberthorstraße 3  
empfiehlt sein **Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren-Lager** unter reellster Bedienung einer gütigen Beachtung.  
Renarbeiten, sowie Reparaturen an echten und unechten Schmuckstücken fertige schnell u. sauber bei billiger Berechnung.  
**Einkauf von Gold und Silber.**

**Oberthorstr. 1. Herm. Altenberg Nachfgr., Oberthorstr. 1.**  
verkauft von heut ab, um schnell zu räumen, zu und unter Kostenpreis.

Als hervorragend billig empfehle: Normalhemden, Jacken u. Hosen, alle Sorten Leibwäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets, Unterrocke, Schultertragen, Tisch- u. Kommodendecken, Taschentücher, hochschürrende Corsetts, Gummwäsche Kopfhüllen, Tücher, Frauen-Westen, Seidenbänder, schw. Spitzen, Spigenshawls, Tricottailen u. Kleidchen, gebäfelte Kleidchen, Jacken, wollene Strumpfgarne, Gtremadura, gebleicht u. ungebleicht, Häfelgarn, Nähmaterialien.

**Große Auswahl in Winter-Paletots (Neuheit), Joppen, Kaisermäntel für Herren, Burschen und Knaben, Anzüge, Jaquettes, Hosen, Knaben-Paletots zc.**  
Sämtliche Waaren von nur guter Qualität empfiehlt zu billigen aber festen Preisen **J. G. Kubisch, Schneidermeister, Burastraße 20.**

**Hüte, Filzwaaren, Pelzwaaren und Regenschirme**  
kauft man am billigsten und reellsten in der

**Hut- und Filzwaaren-Fabrik Oscar Gerasch, vis-à-vis Schwarz. Adler.**

Rheinische und engl. woll. Stridgarne, Winter-Handschuhe in großer Auswahl, wollene Strümpfe und Socken, sowie wollene Strumpf-längen, Tricotagen u. s. w. empfiehlt unterm Selbstkostenpreise der **Ausverkauf Berlinerstraße Nr. 8. C. Krüger jun.**

**Elegante Herren-Garderobe**  
liefert **C. W. Hoffmann, Schulstraßen-Ecke.**

Mein großes **Pelzwaaren** in allen Pelzarten, Herren-Pelze, Lager fertiger Damenpelzfutter und Besätze, Pelzjacken, Muffen, Boas, Fuchstaschen, Fuchsfäcke, Jagdmuffen, Pelz-teppiche, Pelz- u. Stoffmützen zc. empfehle bei größter Auswahl zu reellen Preisen. Reparaturen u. Ueberungen werden baldigt u. sorgfältig ausgeführt.  
**Postplatz 10. Carl Langner, Kürschnerstr. Postplatz 10.**

**Reinhold Schalle jun.**  
Niederstraße 27, neben Herrn Ottinger's Färberei  
hält sein großes Lager von **Schuh- und Stiefel-Waaren**  
zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

**Die Gärtnerei von G. Pohle, Gr. Bergstr.,**  
empfiehlt eine reiche Auswahl von Topfpflanzen bei **Geschwister Knispel am Markt.** Bestellungen auf Binderreien werden daselbst bereitwillig entgegen genommen und auf's pünktlichste ausgeführt.

Druck und Verlag von W. Leysch in Grünberg.



## Der socialdemokratische Parteitag.

Aus der Rede Liebknechts über das Parteiprogramm ist noch Folgendes nachzutragen. Redner wandte sich gegen die Wiederherstellung des Passus „mit gesetzlichen Mitteln“, weil man nicht wisse, ob nicht auf den jetzigen Sonnenchein wieder Regen kommen könne und man dann mit ungesetzlichen Mitteln arbeiten müsse. Interessant war die Erklärung Liebknechts, daß es in Wirklichkeit ein „ehernes Lohngesetz“, wie es Lassalle in die Agitation geworfen habe, nicht gäbe. Es müsse deshalb in dem Programm von der Beziehung auf das „eherne Lohngesetz“ Abstand genommen werden. Auch die Forderung Ferdinand Lassalles nach Productivassocationen mit Staatshilfe bezeichnete Liebknecht als veraltet und lächerlich; die Voraussetzung sei so unmöglich wie die ganze Prozedur. Weiterhin führte Liebknecht aus, die directe Gesetzgebung durch das Volk sei in kleinen Ländern, wie in einem Theile der Schweiz, möglich, aber nicht in großem Staat. Nur das Vorschlagsrecht und das Abstimmungsrecht über Gesetze durch das Volk könne in das Programm aufgenommen werden. Neben der unentgeltlichen Rechtspflege sei von der heutigen Gesellschaftsordnung unentgeltliche Gesundheitspflege zu fordern. Arzt und Advocat müßten deshalb Staatsbeamte sein. In Bezug auf das Verhältnis zu den Kirchen drückte sich Liebknecht sehr vorsichtig aus. „Unser Kampf richtet sich gegen den Klassenstaat. Fällt dieser, so fällt auch die Kirche.“ Zuletzt bezeichnete Liebknecht die Republik als das Staatsideal.

Am Donnerstag beantragten bei Besprechung des Parteiprogramms die Vertreter des 5. Berliner Kreises eine sofortige Revision des Programms und bezeichneten sieben Punkte als reformbedürftig. Der Congreß nahm schließlich die von Liebknecht beantragte Resolution an, wonach der Antrag auf sofortige Revision des Programms zurückgezogen und der Parteivorstand beauftragt wurde, dem nächsten Parteitage ein revidirtes Programm vorzulegen. Die sonstigen Anträge, betreffend das Parteiprogramm, wurden dem Parteivorstande überwiesen. Bei den fortgesetzten Verhandlungen beantragte Klotz (Stuttgart) eine Resolution, in welcher die Anwendung von Streiks oder Boycotts unter ungünstigen Bedingungen eher für schädlich als nützlich erklärt und empfohlen wird, die Arbeiterbewegung gewerkschaftlich zu centralisiren. Diese Resolution wurde angenommen und die Unterstützung der bestehenden Gewerkschaften, sowie Neugründung solcher, wo sie fehlen, empfohlen.

Am Freitag bezeichnete Abg. Luer in seinem Referate über die Parteipresse den Antrag, die socialdemokratische Presse zum Eigentum der Partei zu machen, als unannehmbar und beantragte, die Localpresse zu unterstützen, vom Parteiinteresse unabhängige Privatspeculationen zu mißbilligen und bei der Gründung neuer Blätter Vorsicht anzuwenden. Der Antrag wurde angenommen. — Weiter unterbreitete die am 15. d. M. gewählte Organisationscommission den von ihr umgearbeiteten Organisationsentwurf. In demselben ist die dauernde materielle Unterstützung der Partei als Vorbedingung für die Angehörigkeit zur Partei gestrichen; die Wahl von weiblichen Delegirten zu Parteitagen wird zugelassen; für die Parteileitung werden 12 anstatt bisher 5 Mitglieder verlangt; beantragt wird: daß die Parteileitung künftig nach eigenem Ermessen über die Gelder verfügt. Die in den Paragraphen 14—18 enthaltenen Controlbestimmungen, insbesondere, daß die Fraction die Geschäfte des Parteivorstandes zu überwachen hat, werden beseitigt. Der neue Entwurf bestimmt, daß die Parteileitung die Parteigeschäfte besorge. Als Mitglieder der Parteileitung werden von der Organisations-Commission vorgeschlagen: Gerisch und Singer als Vorsitzende, Luer und Fischer als Schriftführer, Bebel als Cassirer, ferner 7 Con-

troleure. Der von der Commission vorberathene Organisationsentwurf wurde gegen 1 Stimme en bloc angenommen. Zum Sitz der Parteileitung wurde Berlin bestimmt.

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde beschlossen, die Wahl des nächsten Congreßortes dem Parteivorstand und der Fraction zu überlassen.

81

## Spätsommer Sonne.

Novelle von Gertrude Franke.

Victor beeilte sich. Sein Gesicht war dunkel geröthet; der Schweiß perlte in großen Tropfen von seiner Stirn. Er war wohl noch eine Stunde vom Forsthause entfernt. Mochte auch ein unfreiwilliges Bad seinem abgehärteten Siegfriedsleibe nicht allzu großes Ungemach, heute versprach das Unwetter über die Grenzen einer angenehmen Erquickung hinauszugehen. Sein frei gelegenes Haus mit all seinen vierstüfigen Insassen war allein der Obhut der alten Karoline, seiner Haushälterin, unterstellt, da der Forstmann weit über Land. Und die alte Frau verlor den Kopf, wenn's donnerte, oder steckte ihn wenigstens im dunkelsten Winkel jammernd und betend unter die Schürze.

Schon fuhr die Windsbraut gewaltig durch die Wipfel, die sich knarrend und knackend beugten.

Rüstig schritt er zu, da es über den Baumwipfeln immer schwärzer und unheimlicher drohte. Die Blitze rissen die Wolkenwand auseinander, und groß und majestätisch grollte es in langen, furchtbaren Wirbeln. Die letzten Sonnenstrahlen erloschen, und nun begann ein Rasen, Säusen, Toben, als wäre die Hölle über dem Walde losgelassen. Es goß in Fluthen herab, die junge Bäume, Steine, Zweige von der Höhe des Berges in reißendem Strudel schwemmten. Die Steige wurden Bäche, worin große Tropfen auftauchten und zersprangen.

Der starke Mann mußte sich von Stamm zu Stamm schwingen, um nicht zu stürzen auf dem schlüpfrigen Wege. Der Sturm zerzaute sein Haar und schlug ihm die nassen Zweige ins Gesicht.

Ihm aber löste der Kampf mit greifbaren, äußeren Gewalten die schwere Bürde, die die lange Sehnsuchtsqual, das ohnmächtige, zermarternde Warten auf seine Seele gehäuft. Dann und wann biß er die Zähne zusammen und spannte die Muskeln seiner Arme, als wolle er erringen, greifen, halten, was wie ein ferner, lockender Schatten vor ihm schwebte.

Nun kam ihm das Forsthäuschen in Sicht, das, am Abhange des Rudolfsberges fest und dauerhaft gemauert, den Städtern ein beliebter Zielpunkt für ihre Ausflüge geworden. Man genoß von dort einen herrlichen Blick auf das gleich einem Verchennest im Felde lieblich im Thale gebettete Städtchen.

Mit einem Sprunge war der durchnässte Mann über die Schwelle, um einen Augenblick unter sicherem Dach auszuruhen.

Da ertönte ein leiser Schrei. Eine Frauengestalt hatte sich von der grobgezimmerten Bank erhoben und stand fluchtbereit vor ihm.

Aber seine reckengestalt ragte in der Thüröffnung fast bis an die Decke des niedrigen Hütchens. Sein geröthetes Antlitz verklärte noch die Kampfesfreude, der frische Mannesmuth. Ein Leuchten ging über seine Züge, vor dem das Mädchen erschrocken die Augen senkte.

„Ingeborg! Liebes Fräulein!“ rief er und ließ den Jubel durch die volle Stimme ausklingen. Er trat auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen. „Sie waren verschwunden, verzaubert! Und nun führt Sie der gute Geist, der da droben so herrlich donnert, endlich in meine Gewalt!“



Sie hatte sich schnell gefaßt und der heißen Röthe, die einen Augenblick ihr Antlitz überflogen, war eine desto tiefere Blässe gefolgt. Ihr kalter Blick schien die Bewegung seiner Hände nicht zu verstehen. Mit einer stolzen Verneigung zog sie sich in die Tiefe der kleinen Laube zurück.

Er blieb regungslos am Eingange stehen, den Rücken gegen den hölzernen Pfeller gelehnt. Ein unsäglich bitterer Zug senkte seine Mundwinkel herab.

"Das Wetter hat mich überrascht!" sagte sie ruhig. "Es war so unerträglich drückend im Hause. Selbst im Garten kein kühles Plätzchen. Da muß' ich endlich einmal hinaus — endlich, endlich! Ich wäre sonst zu Grunde gegangen!"

Sie sagte das Letzte wie gegen ihren Willen und ganz gegen ihre unerschütterliche Art mit einer leisen, heißen, bewegten Stimme. Eine innere, unbezwingliche Empörung schien die Worte von ihren Lippen zu drängen.

Es that ihm wohl wie Wind und Wetter da draußen, sie endlich einmal eine Leidenschaft verrathen zu sehen. O, er wollte ihren Zorn entfesseln, sich an ihrer Glut berauschen, und sei es die Glut des Hasses! Vielleicht begriff er dann ihr widerspruchsvolles Wesen, entriß er diesen unergründlichen Augen die Wahrheit.

"So?" fragte er mit leisem Spott, indem er, die Arme verschränkt, in beobachtender Ruhe gegen die Wand lehnte. "Der Wald stand Ihnen immer frei, mein gnädiges Fräulein! Warum machten Sie erst heute — endlich, endlich! — Gebrauch von Ihrem Recht?"

Sie erhob sich. Ihre Augen sahen flammend und drohend aus dem weißen Gesicht. Er sah nun erst, wie schmal dies Gesicht in der kurzen Zeit geworden war. Oder war es nur das schwere Grau des Himmels, der Schatten der Bäume, die es verdüsterten?

"Nein!" sagte sie wieder mit jenem leisen, bebenden Ton, "Sie irren, mein Herr Obersröder! Der Wald war mir verschlossen, seit er Wotan verschlossen war! Wir waren frei wie die Vögel in der Luft, wenn wir zusammen durch den grünen Tann streiften — stundenlang, meilenweit! Das war unser Leben! Jetzt sind wir Gefangene, mein treuer Freund und ich!"

Sie schweig und sah mit einem bittren Zug um die Lippen hinab auf den Strauß von Waldblumen, den die leise zitternde weiße Hand zerpflichte. Langsam ließ sie sich wieder auf die Bank sinken, wie beschämt über ihre Leidenschaftlichkeit. "Ich hab' im Keller meines Hauses die Fenster vergittern, die Thür mit Eisen beschlagen lassen," sagte sie ruhiger hinzu. "In diesen Kerker wird das stolze Tier geschlossen, wenn ich den Fuß aus dem Hause setze. Er folgte mir sonst überall nach. Begreift er's doch nicht, daß es nun plötzlich anders sein soll, als er's seit langen Jahren gewöhnt. Und wer will ihn halten! Er hat Löwenstärke. Er springt durch die Fenster, stößt die Thüren ein, schwimmt durch den Fluß, seine Liebe kennt kein Hinderniß. Das ist Liebe, das ist Treue, mein Herr Obersröder! Und mich rührt diese Treue, die ich — bei Menschen vergeblich gesucht habe!"

Wie eine Anklage schleuderte sie ihm diese Worte entgegen.

Er begriff den sonderbaren Ton nicht und seine Gedanken irrten umher nach einem Schimmer des Verständnisses. Jener Abend vor dreizehn Jahren? — Lächerlich! Sie waren beide Kinder gewesen.

"Ich habe so lange freiwillig die Gefangenschaft mit ihm getheilt, um sie ihm erträglich zu machen," sprach sie weiter. "Treue um Treue! — Nur heut, heut! Ich dachte, ich müßte ersticken, wenn ich nicht einmal wieder Waldblut atmete!"

Leidenschaftlich lehnte sie sich über die Brüstung der Gasse, mit tiefen Zügen die feuchte Luft athmend, die von erquickendem Erdgeruch geschwängert war. Lange, als habe sie ihres Partners vergessen, starrte sie hinaus in die trostlose, graue Landschaft, auf den Regenschleier, der dicht und schwer vor ihrem Zufluchtsort herniederhing.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

**Warnung!!!** Immer von neuem tauchen weiter Nachahmungen der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug anempfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug **Richard Brandt** trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

**Mey's Stoffragen, Manschetten und Vorhemdchen**, aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

**Mey's Stoffragen** übertreffen die Leinenragen dadurch, daß sie niemals fragen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenragen stets thun.

**Mey's Stoffwäsche** steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Ärger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

**Mey's Stoffragen** sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

**Mey's Stoffwäsche** wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Verband-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichnis über **Mey's Stoffwäsche** unberechnet und portofrei versendet.

**Selbst ein verwöhnter Raucher** dürfte nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde des **Verband-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz**, werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt ersten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem Versuche ist nur zu rathen; näheren Aufschluß über die reiche, jeden Anspruch befriedigende Auswahl giebt der **illustrierte Special-Catalog über Cigarren**, der neben einer Menge billigster bis hochfeinster Tabak- und Cigarren-Sorten eine besondere Auslese von Pfeifen und Cigarren-Spitzen aufzählt. Den Catalog erhält man auf Verlangen unberechnet und portofrei.

Unter sämmtlichen in den Verkehr gelangten deutschen Liqueuren nimmt der „**Deutsche Benedictine-Liqueur**“ aus Waldburg i. Schlef. in Folge seiner in jeder Hinsicht ganz vorzüglichen Eigenschaften unbestritten den allerersten Rang ein. Durch die strenge Auswahl der ausgezeichnetesten Stoffe und die auf die Fabrikation und Behandlung verwendete größte Sorgfalt, hat sich dieser Liqueur zu einer sonst unerreichten Höhe aufgeschwungen und über alle seine Concurrenten in glänzendster Weise den Sieg errungen. Es wurde allerdings von vielen Seiten der Versuch gemacht, andere Fabrikate unter gleichem oder ähnlichem Namen um theures Geld in das Publikum zu bringen, welches aber seinen richtigen Geschmack nicht beirren ließ, die aufgedrungenen minderwertigen, oft sehr schlechten Fabrikate sofort wieder unbeachtet ließ und dem Waldburger Benedictine treu blieb.

### **E i n g e s a n d t.**

Wer sich modern, dauerhaft und billig kleiden will, lasse sich die Muster von der **Zuchausstellung Augsburg** zur Ansicht kommen.